Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

No. 277. Sonnabend den 24. November 1832

Bitte an Breslau's wohlthätig gesinnte Einwohner!

Eine große Anzahl Kinder, die auf öffentliche Kosten in denen Elementar- und Armen-Schulen Unterricht erhalten, müssen dieser Wohlthat in der kalten Jahreszeit entbehren, weil ihre Eltern zu unvermögend sind, sie mit warmer Kleidung zu versorgen. Dies veranlaßt uns, Breslau's wohlthätig gesinnte Einwohner so ergebenst als dringend zu bitten: ihre abgetragenen oder abgelegten Kleidungsstücke, Wäsche, Schuhe und Stiefeln, so geringe sie auch in eines Jeden Haushaltung scheinen mögen, wenn sie nur noch brauchbar zu machen sind, als eine milde Gabe in das hiesige Armen- und Arbeitshaus, oder auf das hiesige Rathhaus zu schicken, woselbst in dem ersten der Buchhalter Schiller, auf dem letztern aber der Rathhaus-Inspektor Klug das Ueberschickte gegen Quittung dankbar in Empfang nehmen wird. Die Noth ist groß, aber auch unsere Hoffnung: daß unsere Bitte nicht erfolglos bleiben und die Worte jenes göttlichen Menschenfreundes: „was ihr gethan habt einem meiner geringsten Brüder, das habt ihr mir gethan!" viele Wohlthäter erwecken werde, welche uns die ihnen entbehrlichen Kleidungsstücke oder in Ermangelung derselben etwas an Gelde anvertrauen werden, um uns dadurch in den Stand zu setzen, dem drückenden Mangel an Bekleidung der armen Schulkinder abhelfen zu können.

Breslau, den 12. November 1832.

Die Armen-Direktion.

Inland.

Berlin, vom 19. November. Heut Nachmittag ging hier das Gerücht, es sei auf außerordentlichem Wege die Nachricht eingelaufen, die Franzosen seien am 15ten nicht in Belgien eingerückt; Andere wollten wissen, sie hätten den Einmarsch nur auf den 17ten verschoben. Die Bestätigung muß erwartet werden.

Man meldet aus Münster vom 15. November: Gestern Morgen marschirte das 11te Husaren-Regiment und heute Morgen das 13te Infanterie-Regiment von hier nach dem Rheine zu ihrer neuen Bestimmung ab. Nächste Woche wird hier der Durchmarsch des von Minden und Bielefeld kommenden 15ten Infanterie-Regiments erwartet.

Die Allgemeine Zeitung enthält in zwei Privatmittheilungen vom 10ten und 7ten d. M. unter Andern Folgendes: Es ist die Französische Politik, die nach allen vergeblichen Versuchen, auf fremde Unkosten ihre neue Regierung im Innern zu befestigen, jetzt noch einen neuen macht, durch anmaßendes Verfahren ein System zu erhalten, das in seiner Geburt schon verschroben war. Sie hat in London durch die Einseitigkeit des Lords Palmerston Anklang gefunden, und glaubt sich nun stark genug, um mit offenem Visir auftreten, das Schwert in die Wagschale werfen, und einen ihr fremden Streit gewaltsam schlichten zu können, so sehr das gewöhnliche Rechtsgefühl sich dagegen erhebt, und die Klugheit selbst es zu verbieten scheint. Denn die Eroberung der Citadelle von Antwerpen wird weder die Kriegslust der Französischen Bewegungsmänner abkühlen, noch das Haager Kabinet einschüchtern, um auf sein einmal geglaubtes Recht zu verzichten, und Bedingungen zu unterschreiben, die nach seiner Meinung das Verderben des Holländischen Handels herbeiführen würden. Man hätte also weniger als nichts für die Beruhigung der Opposition und für die Beilegung der Belgisch-Holländischen Streitsache gethan, wenn der Französische Feldzug unter den Mauern von Antwerpen enden soll. Vielmehr würde dadurch die Opposition nur neue gefährliche Waffen in die Hände bekommen, und die Belgische Frage immer verwickelter werden. Es kann dem Pariser Kabinette nicht unbekannt seyn, daß die kleinste Verletzung Holländischen Gebiets, der geringste Versuch den Krieg nach der Einnahme der Antwerpner Citadelle fortzusetzen, eine Kriegserklärung gegen die nordischen Mächte wäre. Wozu also eine militärische Bravade, die das größte Unglück für die Stadt Antwerpen seyn, und doch kein großes Resultat liefern wird, insofern die gegebene Versiche-

rung, die beabsichtigte Expedition auf die Eroberung von Antwerpen zu beschränken, treulich gehalten wird. — — Der Zustand der Polnischen Angelegenheiten wird mit jedem Tage befriedigender. Die Kaiserliche Gnade ist keinem Polen verschlossen, der sich an sie wendet. Mit Einziehung der an die Krone gefallenen Güter wird sehr langsam verfahren, und jede begründete Reklamation berücksichtigt. Eine Menge der ins Ausland geflüchteten Polen beziehen nach wie vor die zu ihrem Unterhalte nöthigen Einkünfte aus der Heimath. Der Handel und die Gewerbe heben sich, und Städter und Landmann sind der hergestellten Ruhe und Sicherheit froh. Nur auf den gesellschaftlichen Glanz, der vor der Revolution herrschte, wird Warschau noch längere Zeit verzichten müssen, denn die großen Familien haben am meisten verloren und fühlen sich am tiefsten gebeugt.

Frankreich.

Paris, vom 12. November. Die Blätter von Nantes enthalten noch immer eine Menge von Details über den Aufenthalt der Herzogin von Berry auf dem dortigen Schlosse und über die Fahrt nach St. Nazaire: Die Herzogin wohnt in dem Saale des Kommandanten des Schlosses, Obersten Raindre; um in denselben zu gelangen, mußte man durch ein Zimmer, worin sich ein mit der Bewachung der Herzogin besonders beauftragter Polizei-Kommissär nebst einem Gensd'armerie Offizier aufhielt. Am Abend vor der Abreise aus dem Schlosse fühlte die Herzogin sich plötzlich unwohl. Der Obrist Raindre, der davon benachrichtigt ward, eilte zu ihr. Ich möchte etwas freie Luft schöpfen! sagte sie zu ihm; der Oberst bot ihr seinen Arm und führte sie auf die an sein Zimmer gränzende Plattform. Die Prinzessin drückte ihm krampfhaft den Arm mit den Worten: Was mich am meisten schmerzt, mein Herr, ist, daß ich von einem Menschen, den ich mit Wohlthaten überhäuft habe, der mir mehr als das Leben verdankt und in den ich ein unbegränztes Vertrauen setzte, verrathen und verkauft worden bin.... Er ist ein Unglücklicher, wenigstens freut es mich, daß er kein Franzose ist; denn ich habe ein Französisches Herz. Das Individuum, das die Herzogin für 500,000 Fr. verkauft haben soll, ist in der That ein Italiener. Das Dampfschiff, welches die Herzogin nach St. Nazaire brachte, ging am 9. früh um 3½ Uhr von Nantes ab, fuhr fast unbemerkt die Loire hinab, und kam um 9½ Uhr bei der Brigg la Capricieuse an, auf welche die Prinzessin überschifft wurde; sie war niedergeschlagen und die Art von Heiterkeit, die sie seit ihrer Verhaftung bewahrt hatte, war verschwunden; sie schien erwartet zu haben, nach einem anderen Orte, als nach der Citadelle von Blaye, gebracht zu werden; denn sie fragte den Präfekten, Herrn Maurice Duval, mehrmals, ob es wahr sey, daß man sie nach dieser Citadelle bringe und konnte sich von der Wahrheit erst überzeugen, als Herr Duval sie auf Ehre versicherte, daß sie in Blaye in Verwahrsam gehalten werden solle. Während der Ueberfahrt war nicht von Politik, sondern nur von den Schönheiten der Loire-Ufer und der Meeres-Küste die Rede. Fräulein von Kersabiec soll, mit einem der Begleiter über das Benehmen der Herzogin sprechend, folgende Aeußerung gethan haben: Seyen Sie überzeugt, mein Herr, daß, wenn Marie Louise im Jahre 1815 den vierten Theil der Entschlossenheit und Energie der Herzogin von Berry entwickelt hätte, der Herzog von Reichstadt nicht in Wien gestorben seyn würde. Aus dieser Unterredung hat man erfahren, daß in dem Versteck das Feuer zwei Mal das Kleid der Herzogin ergriffen hatte, da sie dicht an der Eisenplatte des Kamins stand; Fräulein v. Kersabiec verbrannte sich die Finger, als sie den die Platte schließenden Riegel zurückschob, und die Herzogin v. Berry verbrannte sich den Fuß, indem sie über den Kaminheerd ging, um sich den Gensd'armen auszuliefern. Die Brigg Capricieuse, welche die Herzogin nach Blaye bringen soll, hat 16 Kanonen. Für den Fall, daß der widrige Wind das Auslaufen des Schiffes noch länger verhindern sollte, ist das Dampfschiff Nestor von Brest nach St. Nazaire bestellt, um die Herzogin an Bord zu nehmen und nach Blaye zu führen. Fräulein v. Kersabiec soll auf der Ueberfahrt von Nantes nach St. Nazaire erzählt haben: was die Herzogin kompromittirt, sey die in Paris für Rechnung Dom Miguels negociirte Anleihe, bei der die Herzogin sich mit einer starken Summe verpflichtet habe. Dom Miguel habe seinerseits sich verbindlich gemacht, 40,000 Gewehre an der Küste der Bretagne landen zu lassen. Alle diese Details waren der Pariser Polizei bekannt, die den geheimen Agenten, der sie so gut bedient hatte, suchte und entdeckte. — Außer der gestern mitgetheilten Proklamation der Herzogin von Berry, ist unter den im Hause der Demoiselle Duguigny gefundenen Papieren noch folgende zweite gefunden worden: Vendéer, Bretagner! Ihr Alle, Bewohner der treuen westlichen Provinzen! Nachdem ich im Süden gelandet, bin ich ohne Furcht mitten unter Gefahren Frankreich durchreist, um ein heiliges Versprechen zu erfüllen, nämlich das, zu meinen wackeren Freunden zu kommen und ihre Gefahren und Mühen zu theilen. Endlich befinde ich mich unter diesem Heldenvolke. Arbeitet an dem Glücke Frankreichs; ich stelle mich an Eure Spitze und bin gewiß mit solchen Männern zu siegen. Heinrich V. ruft Euch; seine Mutter, Regentin von Frankreich, widmet sich Eurem Glücke; einst wird Heinrich V. Euer Waffengefährte seyn, wenn der Feind unsere treuen Länder bedrohen sollte. Laßt uns unsern alten und neuen Ruf wiederholen! Es lebe der König, es lebe Heinrich V.! (Gez.) Marie Karoline. — Aus dieser Proklamation, fügt der Breton hinzu, erhellt das unerklärliche Vertrauen, mit welchem die Pinzessin von ihren vertrauten Rathgebern getäuscht, in unser Land gekommen ist. Ganze Ballen von diesen Proklamationen sind in dem genannten Hause gefunden worden; außerdem auch Verordnungen, die sie als Regentin von Frankreich erlassen hat; durch eine derselben, auf welcher das Datum nicht ausgefüllt ist, wird die Königl. Garde, mit Erhöhung des Soldes, wiederhergestellt. Unter der Menge gefundener Papiere sollen sich auch die aus der Kanzlei des Königl. Gerichtshofes von Rennes entwandten Akten des Berryer'chen Prozesses befinden. — Der Temps erwiedert auf die gestrige Erklärung des Moniteur, daß die Regierung den Aufenthalt der Herzogin zuvor nicht gekannt habe: Das offizielle Blatt ist schlecht unterrichtet und dies kann auch nicht anders seyn, da die Minister des 11. Oktober nicht in alle Geheimnisse ihrer Vorgänger eingeweiht worden sind. Indessen hat der Polizei-Minister ein leichtes Mittel in Händen, die Wahrheit kennen zu lernen; denn die Herzogin von Berry wird sich nicht weigern, ihm zu sagen, wie viele Versuche die Regierung bei ihr gemacht hat, um sie zu bestimmen, Frankreich zu verlassen. — Die Gazette äußert: Man hat bemerkt, daß der Polizei-Kommissär Joly, welcher der Haupt-Agent bei der Verhaftung der Herzogin v. Berry war und dieselbe auf dem Schlosse von Nantes bewacht hat, derselbe ist, der an dem Abende, wo der Herzog von Berry ermordet wurde, im Opernhause den Dienst hatte.

Manche fangen jetzt in Paris an, gleichgültiger dagegen zu werden, ob irgend ein fremder Staat mit dem Zuge nach Antwerpen ganz zufrieden sey oder nicht; denn sie halten sich für überzeugt, daß die nunmehr durch die That bekräftigte Allianz mit England genügend sey, alle schlimmen Folgen zu beschwören. Eben so glauben jetzt auch manche Leute an den Sieg des doktrinairen Ministeriums, und zu diesen Gläubigen gehört der Marschall Soult, der, wie wenigstens die Witzlinge erzählen, gestern Abend in einem Salon ankündigte, er werde bei Eröffnung der Kammern die Schlüssel von Antwerpen in der einen, und die Herzogin von Berry in der andern Tasche mitbringen. Der Humor des Marschalls soll sich der Gesellschaft mitgetheilt, am meisten aber soll man über die Bemerkung einer Dame gelacht haben: was der Marschall wolle sey unmöglich, seine Taschen seyen schon zu voll.

Paris, vom 13. Nov. Der See-Präfekt Baron Roussin, der am 11ten aus Brest hier eingetroffen ist, hatte gestern Vormittag eine Audienz beim Könige. Se. Majestät arbeiteten demnächst mit dem Conseils-Präsidenten, so wie den Ministern des Innern, des öffentlichen Unterrichts und der auswärtigen Angelegenheiten. — Der Tag der Eröffnung der Kammern rückt mit starken Schritten heran. Am nächsten Montag (19.) wird die Königliche Sitzung in dem neuen Saale der Deputirten-Kammer stattfinden. Schon werden die Vorbereitungen dazu getroffen.

Die Verhaftung der Herzogin von Berry soll Uneinigkeit unter den Mitgliedern des Kabinets erzeugt haben. — Der Graf Sebastiani, der zur Wiederherstellung seiner Gesundheit den Winter über in Rom zubringen will, hat, wie man versichert, zugleich einen außerordentlichen Auftrag für die Päpstliche Regierung in Bezug auf die Garnison von Ankona erhalten. — Die Nachricht von der Ankunft des Herrn Zea Bermudez hat sich nicht bestätigt, obgleich vorgestern alle hiesige Blätter sie meldeten.

Einem neueren Blatte des Breton zufolge, heißt der Verräther der Hergogin von Berry Deutz (nicht Deluze). Die gedachte Zeitung enthält über dieses Individuum folgende nähere Notizen: „Stephan Gonzaga Deutz, 31 Jahr alt, ist in Köln (wahrscheinlich zu Deutz, wovon er sich den Namen gegeben hat) geboren, wo er in der jüdischen Religion auferzogen ward. Im Jahre 1826 lebte er in Rom bei seinem Oheim, dem bekannten Deutz, Ober-Rabbiner des israelitischen Kultus. Weil es ihm an Subsistenzmitteln fehlte, oder wenigstens weil sein Vermögen für seine Neigungen nicht ausreichte, beschloß er, seinen Beschützer zu verlassen und ging, um sich eine größere Gemächlichkeit zu verschaffen, zum katholischen Glauben über. Die Freude in der katholischen Christenheit war allgemein und der feierliche Uebertritt des Neffen des Ober-Rabbiners war für Rom ein Ereigniß. Deutz, der als Katholik von allen Kirchen-Fürsten auf das freundlichste aufgenommen ward, lebte lange von den Unterstützungen des Kardinals Albani. Im Jahre 1831 kam Gonzaga Deutz nach einer Reise, die er nach den Vereinigten Staaten unternommen hatte, nach Europa zurück und näherte sich, entweder um sich eine neue Laufbahn zu bereiten oder aus andern unbekannten Gründen, der Herzogin v. Berry durch einige Dienste, die er ihr bei ihrer Durchreise durch Rom erzeigte. Ein gewisser Drack, sein Schwager, war unter Karl X. um die Person des Herzogs von Bordeaux gewesen, und dies war für Deutz ein Mittel, sich bei der Herzogin Eintritt zu verschaffen. Es gelang ihm bald, sich das ganze Vertrauen der Herzogin zu erwerben, die ihn mit Wohlthaten überhäufte und ihm mehrere bedenkliche Missionen gab; Deutz entledigte sich derselben mit Eifer und Pünktlichkeit, und gewann die Gunst der Prinzessin in immer höherem Grade. Später, nach ihrer Landung in Frankreich, gab sie ihm wichtige Aufträge, über deren Erfüllung Deutz ihr vor einigen Monaten in Nantes Bericht erstattete. Hierauf reiste er mit neuen Befehlen nach Deutschland ab. Auf dieser Reise soll er in Frankfurt am Main die Bekanntschaft einer zur Französischen Polizei gehörigen Person gemacht und dort die ersten Eröffnungen gethan haben; doch ward noch nichts abgeschlossen. Von Frankfurt begab er sich sofort nach Rom, wo er vom Papste empfangen wurde, der ihm, wie man sagt, Briefe für die Herzogin von Berry mitgab; von Rom ging er nach Portugal, sprach in Lissabon Dom Miguel, der ihm ebenfalls Briefe für die Herzogin einhändigte, und kehrte nun nach Paris zurück, wo er um den Preis, um welchen er die Herzogin von Berry ausliefern wollte, definitiv unterhandelte; die Summe soll sich auf nahe an eine Million belaufen. Zur Ausführung seines Planes kehrte er nach Nantes zurück und verlangte, der Prinzessin vorgestellt zu werden. Die Personen, welche den Aufenthalt der Herzogin kannten und schon Mißtrauen gegen Deutz hegten, weigerten sich anfangs, ihn bei ihr einzuführen; da sie aber endlich in die Aufrichtigkeit und Treue eines Emissairs, der für die Herzogin geheime Aufträge ausgeführt und dieses Vertrauen stets gerechtfertigt hatte, keinen Zweifel mehr setzen zu dürfen glaubten, so verschafften sie ihm, der ohnehin nur der Herzogin selbst über das Resultat seiner Reise Bericht erstatten und ihr seine Depeschen einhändigen wollte, am 7. Nov. in der Mittagsstunde eine Unterredung mit derselben bei der Demoiselle Duguigny. Er trat um diese Stunde ein; die Herzogin, die nicht wußte, wer komme, entfloh aus dem Saale; da sie aber durch eine kleine Oeffnung, durch die sie, selbst ungesehen, Alles sehen konnte, ihren Schützling erblickte, trat sie mit den Worten in den Saal: „Ah, Sie sind es, mein lieber Deutz! . . . .“ Deutz blieb einige Minuten bei der Herzogin, und entfernte sich, um einem der zahlreichen, das Haus umgebenden Polizei-Agenten das verabredete Signal zu geben: „Sie ist im Begriff, sich zu Tische zu setzen.“ Das Uebrige ist den Lesern bekannt. Deutz ist von mittlerer Größe, dunkler Gesichtsfarbe, hat schwarzes, krauses Haar, kleine, lebhafte, tief liegende Augen, einen großen Mund und dicke Lippen, seine Nase ist gewöhnlich, seine Hand aber fast zu schön für einen Mann, so daß er eitel auf dieselbe ist. Während seines Aufenthalts in Nantes zeigte er die größte Frömmigkeit, um die Legitimisten desto besser zu täuschen und jeden Verdacht von sich zu entfernen. — Vorgestern sind drei unbekannte Individuen unter Bedeckung von Nantes nach Paris gekommen und auf die Polizei-Präfektur in Verwahrsam gebracht worden; unter ihnen soll sich Deutz befinden. — Im Breton liest man ferner: Man erzählt, daß die Herzogin von Berry vor etwa 14 Tagen in Nantes unter der Verkleidung einer barmherzigen Schwester von Jemanden erkannt wurde, der sie fest ansah und die Worte zu ihr sagte; Madame, Sie sind sehr unvorsichtig! Ein anderes Mal wohnte sie einer Messe in der Kirche bei und zum dritten Male ward sie auf dem Spaziergange bei der Börse erkannt. Die Polizei war ihr seit 19 Tagen auf der Spur. — Unter den bei ihrer Verhaftung anwesenden Gendarmerie-Offi-

zieren erkannte die Herzogin einen und sagte zu ihm: Sie haben in der Garde gedient, mein Herr? Ja, Madame, entgegnete der Offizier, man muß, wie ich, acht Kinder und kein Brodt haben, um sich zu dem Gewerbe zu verstehen, zu dem ich jetzt genöthigt bin. — Unter den Personen, die sich an den Minister des Innern mit der Bitte gewandt haben, die Gefangenschaft der Herzogin von Berry theilen zu dürfen, befindet sich auch die Baronesse von Gerdy. — Der Advokat Guibourg hat an die Herausgeber der beiden Zeitungen von Nantes, des Breton und des Ami de la Charte, in Bezug auf die Verhaftung der Prinzessin, ein Schreiben erlassen, in dessen Eingang es heißt: Bei der besten Absicht von der Welt war es, in Betracht der Schnelligkeit mit der Sie die Verhaftung meldeten, schwer, Irrthümer zu vermeiden. Von Ihrer Königl. Hoheit getrennt, mag ich nicht alle sie betreffenden Ungenauigkeiten berichtigen; indessen hoffe ich, daß Sie die Bemerkungen, die ich Ihnen in meinem Namen mache, nicht mißbilligen wird. Es wird einst ein Tag kommen, wo man den Muth eines schwachen Weibes bewundern wird, das zur Erreichung seiner Zwecke geduldig ermüdende Reisen und Mangel an Nahrung ertrug, ja im Nothfalle auf Stroh und in einer Krippe schlief, und mit der Heiterkeit eines Kriegers das schwarze Brod des Landmannes aß. Die Herzogin ist von einem Menschen verrathen worden, auf dessen Treue sie um so mehr bauen mußte, als er sich ihr im Unglücke genähert hatte. Der Elende war 500 Lieues weit herbeigeeilt und von Ihrer Königl. Hoheit mit Güte und Vertrauen überschüttet worden. Zum Glück war er kein Franzose; er hat die Königstochter verrathen, wie einst seine Voreltern den Gott verriethen, der zum Menschen geworden war, um sie zu erretten. Mag er jetzt auf den Goldhaufen der Polizei schlafen. Er ist unglücklicher als ich! sagte die hochherzige Prinzessin, als sie sein Opfer geworden. Daß die Herzogin die Absicht hatte, den Sitz ihrer neuen Regierung auf einige Tage in Nantes aufzuschlagen, habe ich aus ihrem eigenen Munde. Dagegen ist Alles, was man über die Zusammenstellung ihres Hofes und ihres Kabinets gesagt hat, eine reine Fabel. Das Ungegründetste aber, was verbreitet worden, ist die Anzeige von einem allgemeinen Aufstande auf den 19ten d. M. Ein solcher Gedanke ist niemals in der Prinzessin aufgestiegen. — Am Schlusse seines Schreibens erzählt Herr Guibourg folgende beide Anekdoten von der Herzogin. Kurze Zeit vor ihrer Verhaftung schrieb sie noch an einen ihrer eifrigsten Anhänger: Alles ist verloren, nur die Ehre nicht, so sagte einer meiner Vorfahren; ich dagegen sage: Nichts ist verloren, so lange man Muth und treue Freunde hat; ich rechne auf Sie, rechnen Sie stets auf mich. Als man die Prinzessin nach der Verhaftung auf ihre durch das Feuer übel zugerichtete Robe aufmerksam machte, sagte sie lächelnd: Ich würde Ihnen gestatten, hiervon zu reden, wenn die Kugeln der Feinde Frankreichs mein Kleid durchlöchert hätten. — Das Gerücht, daß der König vor Herrn Dupin die Verhaftung der Herzogin von Berry geheim gehalten und daß der Letztere sich dadurch sehr beleidigt gefühlt habe, scheint dadurch bestätigt zu werden, daß die beiden Blätter, auf welche Herr Dupin speziellen Einfluß haben soll, nämlich der Konstitutionnel und die Gazette des Tribunaux, sich am heftigsten gegen das Gesetz aussprechen, wodurch die Entscheidung über das Schicksal der Herzogin von Berry den Kammern anheimgestellt wird.

Paris, vom 14. Nov. Der Gendarmerie-Oberst Chousserie ist zum Kommandanten der Citadelle von Blaye, mithin zum Hüter der Herzogin von Berry, bestellt worden.

Großbritannien.

London, vom 13. Nov. Die angekündigte Versammlung von Kaufleuten und Schiffs-Eigenthümern in der Absicht, die friedlichen Verhältnisse zwischen Großbritannien und Holland aufrecht zu erhalten, fand heute in der City statt. Die Veranlassung dazu war eine von beinahe 100 der angesehensten Handelshäuser von London unterzeichnete Aufforderung, die kaum einige Stunden bekannt war, als die London-Tavern sich auch schon mit den ausgezeichnetsten Personen anfüllte. Herr Thomas Wilson nahm den Präsidentenstuhl ein und setzte den Zweck der Versammlung auseinander, nämlich eine Adresse an Se. Majestät zu richten und den König mit der Ansicht der Londoner Bürger von den gegen Holland begonnenen Angriffs-Maßregeln bekannt zu machen, die man allgemein als höchst unpolitisch und nachtheilig für Englands Handel betrachte. Zugleich protestirte er von vorn herein gegen die Ansicht, als liege dieser Versammlung irgend ein Parteizweck oder der Wunsch zu Grunde, die Minister in Verlegenheit zu bringen. Hauptsächlich, meinte er, sey es die Ehre der Nation, um die es sich mit Hintansetzung aller selbstsüchtigen Beweggründe hier handle. Indem er sodann den Zweck der zu fassenden Beschlüsse näher auseinander setzte, erklärte er sich für überzeugt, daß dieselben erstens von allen denjenigen unterzeichnet werden würden, welche glaubten, daß das Eigenthum und die Spekulationen vieler ihrer Landsleute durch offenen Krieg gegen Holland aufs Spiel gesetzt würden; zweitens von denjenigen, die der Meinung wären, daß Holland sich weder gegen den Handel, noch gegen die Nation irgend eine Bedrückung habe zu Schulden kommen lassen, wodurch die gegen dasselbe ergriffenen Maßregeln gerechtfertigt werden könnten; endlich drittens von allen denjenigen, welche überzeugt wären, daß England von der Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit Hollands Alles zu hoffen und von der Zunahme der Macht Belgiens, welches, seiner Lage nach, in dem Fall eines Krieges nothwendiger Weise Frankreichs Verbündeter werden müßte, Alles zu fürchten habe. Am Schlusse seiner Rede hob Herr Wilson nochmals hervor, daß England sich durchaus fest und eng an Holland anschließen müsse, weil die Handels-Interessen beider Länder in Wechselwirkung ständen und die Sitten und Gewohnheiten beider Völker ähnlich seyen. Hierauf nahm Hr. Thomas Baring das Wort, der die Versammlung um Nachsicht bat, weil es das erstemal sey, daß er eine öffentliche Versammlung anrede. Er sagte unter anderem: „In Abwesenheit des Parlaments sind wir ganz besonders berufen, unsere Meinung in dieser Angelegenheit abzugeben. Wenn während der Parlaments-Sitzungen gefragt wurde, wie es sich damit verhalte, war die beständige Antwort, daß man mit Fragen warten müsse, bis die noch schwebenden Unterhandlungen beendigt wären. Sie sind es nun, und Jedermann fragt: Was hat Holland gethan, um eine solche Behandlung zu verdienen? Hat es die Verträge gebrochen? Hat es unsere National-Flagge beschimpft? Hat es Embargo auf unsere Schiffe gelegt? Welche Unannehmlichkeiten werden aber unserer eigenen Schiffahrt bereitet! Ich kenne einen Kaufmann, der zwei Schiffe nach Holland wollte auslaufen lassen und sich genöthigt sah, sie zurückzuhalten. Die nichtigen Sophistereien einiger unserer Zeitungen können nimmermehr die Gesinnungen der Minister ausdrücken, denn sie enthalten die gröbsten Beleidigungen gegen den König von Holland. Man sagt, der Krieg sey zur Beschützung der Britischen Interessen unternommen. O, man frage doch die Unterzeichner der Einladung zu dieser Versammlung. Man frage alle diejenigen, welche die Kosten dieses

unbilligen und ungerechten Krieges tragen müssen. Warum soll dieses Land lieber für Belgien als für Holland kämpfen? Weil wir, sagt man, aus Belgien ein Königreich machen müssen. O, dann kriege man doch gegen Frankreich, nicht gegen Holland. Ein anderer Grund ist der, daß wir Krieg führen müßten, um den Krieg zu verhindern. Ich bin nicht so ganz Irländer, um den Sinn hiervon zu verstehen. Man sagt, der Krieg werde schnell abgemacht seyn. Der Engländer aber sollte nicht fragen, wie lange ein Krieg dauern werde, sondern ob er gerecht ist. Und wird durch den Krieg die Sache erledigt seyn? Ja, wenn wir Antwerpen nehmen, so müssen die Französischen Truppen Belgien sogleich wieder räumen. Und ist die Frage dann erledigt? Nein, aber Holland ist beschimpft. Wenn die drei großen Mächte nach der Zerstörung Antwerpens zu einer Vermittelung geneigter seyn? Was kann leichter zu einem allgemeinen Kriege führen, als das Einrücken Französischer Truppen in Holland? Wird dieses Land dies zugeben? Nimmermehr! Die Holländische Regierung zeigte sich zu versöhnlichen Maßregeln geneigt; aber wie begegnete man dieser Neigung? Man sagt, der Herzog von Wellington habe dies ganze Verfahren begonnen. Wenn dem so wäre, so hätte Graf Grey die Fehler des Herzogs verbessern, nicht aber ihnen folgen müssen. Der Herzog hat jedoch stets den Wunsch gezeigt, den Streit durch Unterhandlungen auszugleichen; und Graf Grey gab im Jahre 1830 eben diese Ansicht zu erkennen, denn er protestirte damals gegen jede Anwendung von Gewalt-Maßregeln. Lord Brougham sagte damals, es sey Pflicht der Minister, der Nation die Segnungen des Friedens zu erhalten, und der einzige Weg hierzu sey, wenn man sich nicht in die Angelegenheiten anderer Nationen mische. Haben die Minister diese Pflicht erfüllt und uns die Segnungen des Friedens erhalten? Ueber den Unterhandlungen schwebt ein Geheimniß, welches nur die Zeit zu enthüllen vermag. Sind es etwa unsere überflüssigen Einkünfte, die uns einen Krieg unternehmen heißen? Das Benehmen der Minister gleicht dem jenes Knaben, der wider Vermuthen einen Pfennig in seiner Tasche fand; er verthat ihn in Knallerbsen und Raketen, um sich einen Spaß und seinen Nachbarn ein Aergerniß zu bereiten. Dient der Krieg zur Unterstützung Britischer Interessen oder nicht vielmehr zur Aufrechthaltung eines wankenden Throns in Belgien und eines wankenden Ministeriums in Frankreich? Als Engländer bin ich überzeugt, daß meine Landsleute ihre Schuldigkeit thun werden, und hoffe, dieser Krieg wird noch abgewendet werden, und dieser Versammlung werden andere durch das ganze Land folgen, die hier ausgedrückten Gesinnungen werden im ganzen Lande Wiederhall finden. Der Redner brachte sodann folgenden Beschluß in Vorschlag: Die Versammlung sieht mit tiefer Betrübniß und Beunruhigung, daß ein Geschwader von Britischen Kriegsschiffen, offenem Eingeständniß zufolge, dazu bestimmt worden, mit einer Französischen Streitmacht gegen Holland zu operiren, und daß ein Kabinetsbefehl erlassen worden, wonach alle Schiffe von Unterthanen Sr. Majestät des Königs der Niederlande, so wie alle an Bord derselben befindliche Personen in den Häfen und auf der See festgenommen werden sollen. Dieser Beschluß wurde, mit Ausnahme von 6 oder 8 Stimmen, von der Versammlung angenommen. Die Versammlung dauerte noch fort, als die Post nach dem Kontinent abging. — In der (erwähnten) Note, die der Englische Minister-Resident in Florenz, Herr Seymour, am 7ten September vor seiner Abreise von Rom an die in der dortigen Konferenz vereinigten Gesandten erlassen hat, entwickelte derselbe zunächst die Gründe, die seine Regierung veranlaßt hätten, ihn nach Rom zu senden. Nur auf die ausdrückliche Aufforderung Oesterreichs und Frankreichs habe die Britische Regierung sich dazu entschlossen, an den Unterhandlungen in Rom Theil zu nehmen, überzeugt, daß ihre guten Dienste, vereinigt mit denen der beiden andern Höfe dazu beitragen würden, die zwischen dem Papste und seinen Unterthanen bestehenden Irrungen auszugleichen. Nachdem späterhin auch noch die Gesandten Preußens und Rußlands der Konferenz beigetreten, habe letztere im Mai v. J. der Päpstlichen Regierung eine Denkschrift mit verschiedenen Verbesserungs-Ideen überreicht, die einstimmig für nothwendig gehalten worden wären, um die Ruhe in den Römischen Staaten dauernd zu sichern. Indessen seyen seit einem 14 Monate verflossen, ohne daß die darin enthaltenen Empfehlungen von der Päpstlichen Regierung berücksichtigt worden wären. Diese Nicht-Erfüllung der Hoffnungen, welche durch die Unterhandlungen in Rom angeregt worden, habe die allgemeine Unzufriedenheit nur vermehrt und man könne behaupten, daß die Unterhandlungen noch auf demselben Punkte ständen, wo sie sich vor einem Jahre befunden hätten. Der Römische Hof scheine zur Aufrechthaltung der Ruhe lediglich auf die momentane Anwesenheit fremder Truppen und auf den Dienst der Schweizer zu rechnen; indessen könne man durch solche Mittel die Ordnung nicht als dauernd wiederhergestellt betrachten; und die Britische Regierung halte es unter diesen Umständen für besser, auf ihre fernere Theilnahme an den Unterhandlungen gänzlich zu verzichten, indem sie befürchte, daß bei dem gegenwärtigen Systeme der Zustand der Dinge in den Römischen Staaten allmählig einen immer ernsteren Charakter annehmen, und daß hieraus endlich gefährliche Verwickelungen für den Frieden von Europa hervorgehen möchten. *)

Im Morning-Herald liest man: Am Sonntag Abend sind hier zwei Offiziere der konstitutionellen Portugiesischen Armee von Dartmouth angekommen, wo sie am Sonnabend, schwerer Havarie halber, landen mußten. Sie segelten am 5. d. mit zwei Schiffen, welche 700 Mann für Dom Pedro bestimmte Hülfstruppen an Bord hatten, von Portsmouth ab; durch widrige Winde und Stürme wurden aber die Schiffe wieder an die Englische Küste zurückgetrieben, nachdem sie bereits den dritten Theil ihres Weges zurückgelegt hatten. Die Capitäne Millard und Davies, so heißen die beiden Offiziere, wollen sich heute nach Falmouth begeben, um sich dort wieder nach Portugal einzuschiffen. Der Erstere kam vor ungefähr 6 Wochen von Porto, um Truppen für Dom Pedro anzuwerben; er war in dem Gefecht gegenwärtig, wo der Major Staunton fiel. Der Oberst Bacon, Schwiegersohn des Grafen von Orford, ist nach Porto zurückgekehrt, und hat den Major Corotyn hier gelassen, der sich mit der Bildung eines Kavallerie Regiments von 500 Mann beschäftigt. Man erzählt sich, obgleich wir die Authenticität dieses Gerüchtes nicht verbürgen können, daß ein vornehmer Edelmann, ein eifriger Anhänger der Sache der Donna Maria, bereit sey, 40,000 Pfd. Sterling zur Ausrüstung jenes Kavallerie-Regimentes herzugeben. Die Agenten Dom Pedro's haben in den verschiedenen Bezirken der Hauptstadt Depots für die Anwerbung von Soldaten. Der Marquis von Palmella wird täglich in London erwartet.

Portugal.

Das in England angekommene Dampfboot Soho hat Nachrichten aus Porto bis zum 5. November mitgebracht. In einem

*) Auf diese Mittheilung dient die Note des Kaiserl. Oesterreichischen Bothschafters in Rom, Grafen von Lützow, zur Antwort.

(vom Morning-Herald mitgetheilten) Schreiben von diesem Tage heißt es: Dom Miguel ist mit seinen Schwestern in unserer Nachbarschaft gewesen. Er war am Freitage (dem 2ten) zu Vallongo, ist aber jetzt nach Braga gegangen. Die Linien-Truppen sind alle nach Vallongo und der Umgegend zurückgezogen worden, um zu verhindern, daß sie zu uns übergehen, und die Milizen und Guerilla's stehen jetzt zwischen ihnen und unsern Werken. Allen Berichten nach, sollen die Truppen Dom Miguels sehr ungünstig gestimmt seyn, und sogar laute Drohungen hören lassen." Auf der andern Seite nimmt unsere Macht täglich zu; gestern haben wir durch den Wellington eine Verstärkung an Offizieren, Mannschaft, Pferden und Zufuhren von Kleidungsstücken &c. erhalten; unsere Reihen vergrößern sich täglich durch zahlreiche Ueberläufer. Hier geht das Gerücht, die Engländer hätten das Fort St. Julian eingenommen. Einen Angriff auf unsere Stadt vermuthen wir nicht, und thut uns das leid, da er nur eine entscheidende Niederlage für den Feind herbeiführen könnte &c. Anderen Briefen nach erwartete man zu Porto, daß Dom Pedro sehr bald zur Offensive übergehen würde.

Dom Miguel hat dagegen folgenden Tagesbefehl erlassen: Hauptquartier Coimbra, den 27. Oktober. In dem Wunsche, meine Königl. Huld denjenigen Portugiesen angedeihen zu lassen, welche, ungeachtet der Verkehrtheit ihrer früheren Grundsätze, jetzt dieselben bereuen, wie schon Viele gethan haben und zu meinem Königl. Hoflager gekommen sind, und in Erwägung, daß ich durch eine solche Handlung der Milde vielen Familien den Frieden wieder schenke, dessen sie durch die Entfernung und die Verirrung einzelner Individuen beraubt worden sind: So ist es mein Wille, daß allen Truppen, bis zum Range eines Kapitains hinauf, diesen mitbegriffen, welche, vergessend ihres Eides, in den Dienst der Rebellen getreten sind, Verzeihung für ihr Verbrechen angedeihe, sobald sie sich innerhalb 20 Tagen, vom heutigen Datum angerechnet, vor den gesetzlichen Behörden einstellen, worauf den darunter befindlichen Bauern gestattet werden wird, nach Hause zurückzukehren. Außerdem ist es mein Wille, daß einem jeden Offiziere, welcher sich in der bezeichneten Frist einstellt und zugleich eine solche Anzahl von Soldaten mitbringt, als ihm dem Gesetze nach zu befehligen zukommt, von dem General-Schatzmeister meiner Truppen eine Pension in Gestalt eines Soldes ausgezahlt werde, demjenigen gleich, welcher ihm seinem Range nach gebühren würde. Diejenigen, welche, auf ähnliche Weise, die Hälfte oder den dritten Theil der Truppen mitbringen, über welche ihnen gesetzmäßig der Befehl zusteht, sollen in demselben Verhältnisse Anspruch auf Pension haben. Ein jeder Soldat oder Bauer, welcher in der erwähnten Frist mit vollständiger Montur und Armatur erscheint, soll, außer der Verzeihung, noch eine Gratifikation von 4800 Reis aus der Kriegskasse empfangen. Sollte er jedoch nur eine Muskete, oder einen Theil der Montur mitbringen, so wird ihm nur die Hälfte jener Gratifikation ausgezahlt. Unterzeichnet mit Sr. Majestät eigenhändigem Namenszuge. (Gezeichnet.) Graf von Barbacene, Chef des Generalstabes. Für beglaubigte Abschrift: Marquis de Tancos, General-Adjutant. — Englische Blätter enthalten nachstehende Angaben: Die Streitkräfte Dom Pedro's, wie sie im 3. November gestaltet waren, werden auf 16,300 Mann Infanterie, 244 Mann Kavallerie und 1460 Mann von der Marine geschätzt; die Armee Dom Miguels soll sich auf 25,000 Mann belaufen, wovon 20,000 Mann nördlich und 5000 Mann südlich vom Duero stehen, und seine Marine auf 2117 Mann. Die Infanterie Dom Pedro's besteht aus den Regimentern Nr. 3, 6 und 10, jedes zu 600 Mann, aus den das 18te Regiment bildenden und angeblich zusammen 1800 Mann starken 3 Bataillonen, aus den das Caçadores Nr. 2, 3, 5 und 12 zu 6 bis 700 Mann ein jedes, aus 700 alten Freiwilligen von Donna Maria II., aus der 1600 Mann starken Englisch-Französischen Brigade, aus 500 Wegweisern und Artilleristen, aus 400 disponiblen Soldaten an Bord der Kriegsschiffe, aus 300 Akademikern und Freiwilligen von Faso, aus 7 Bataillonen neu enrollirter Freiwilligen, zusammen 4200 Mann, aus 2000 nicht enrollirten Freiwilligen, die sich nur an den Tagen des Angriffs versammeln, und aus 500 Invaliden; die Kavallerie aus 120 Engländern und Portugiesen, aus 30 Freiwilligen, von denselben Nationen und aus 94 so eben von dem Schiffe „Wellington" gelandeten Engländern; sie haben sämmtlich treffliche Englische Pferde. Die Flotte Dom Pedro's besteht aus 11 Schiffen, nämlich 2 Fregatten, „Rhainha de Portugal" und „Donna Maria", und 9 Sloops, „Portuana", „Villa de Praya", „der dreiundzwanzigste Juli", „die Regentschaft", „Mendallo", „Villa Flor", „Liberal" und „Constitucion", mit 232 Geschützen; die Flotte Dom Miguels aus 7 Schiffen, nämlich dem „Dom Joao VI.", der „Princeß Royal", der „Sybille", einer Sloop und 3 Briggs, mit 230 Geschützen. Dom Pedro's Geschwader liegt an der Barre vor Porto und im Duero vor Anker und bessert den in dem letzten Treffen erlittenen Schaden aus; in den Seiten der „Donna Maria" zählte man 82 Schüsse; die anderen Schiffe aber, die sich entfernt gehalten hatten, waren wenig beschädigt. Admiral Sartorius ist von seiner Wunde wieder völlig hergestellt. Dom Miguels Geschwader befindet sich jetzt zu Lissabon und ist ebenfalls mit Ausbesserung des erlittenen Schadens beschäftigt; dann, heißt es, wird es unverzüglich wieder in See stechen. Selbst die Offiziere von der Flotte des Admirals Sartorius sollen anerkennen, daß der Miguelistische Admiral Felix sich in den letzten Gefechten ausgezeichnet benommen habe. — In Villa-Nova befinden sich jetzt 63,000 Pipen Wein und Branntwein, wovon der größte Theil der Britischen Faktorei gehört. Dieser Wein ist ganz in den Händen Dom Miguels. Man glaubt, daß 5000 Mann von Dom Pedro's Armee hinreichen würden, um sich desselben zu bemächtigen, 3000, um ihn zu beschützen, daß jedoch Dom Pedro einer solchen Streitmacht bei der Vertheidigung von Porto nicht entrathen könne; indeß sieht man mit Nächstem einem Angriff auf Villa-Nova entgegen, der den Konstitutionnellen angeblich einen Gewinn von 157,500 Pfd. Sterling einbringen würde. Gegenwärtig hat Dom Pedro keine andere Einkünfte, als die des Zollhauses von Porto, welches jedoch der allgemeinen Stockung der Geschäfte wegen sehr wenig einträgt, obgleich sich in diesem Augenblick an 400 Segel im Duero befinden.

Niederlande.

In der Allgemeinen Zeitung liest man nachstehende Betrachtungen über eine Blokade der Niederländischen Häfen, einen Angriff der Citadelle von Antwerpen und der Niederländischen Armee. Wer mit den See-Karten und mit den genauen Karten, worauf die See-Mündungen von Haringvliet vor Helvoet, so wie der Süder-See (das Maardiep) abgebildet sind, bekannt ist, wird überzeugt seyn, daß eine Flotte vor diesen Mündungen, wegen der davorliegenden Untiefen, nur in weiter Entfernung von der Küste Anker werfen kann, und daß sie, während der in der jetzigen Jahreszeit dort herrschenden Nord- und Nordwest-Stürme, sich großen Gefahren aussetzen würde. Sie muß vom Glücke begünstigt werden, wenn nicht einige ihrer Schiffe auf die Nieder-

ländische Küste geworfen werden. Das Vordringen von Kriegs-Schiffen bis vor Antwerpen ist mit wahrscheinlichem Nachtheile verbunden, weil Vliessingen und die längs der Schelde liegenden Forts sehr starke Hemmriegel darbieten. Werden dieselben beschossen, so tritt der Kriegs-Zustand zwischen England, Frankreich und Holland ein. So lange die westliche Schelde nicht gesperrt, das heißt, so lange Vliessingen nicht genommen ist, bleibt den Holländern eine Wasser-Communication zwischen Antwerpen, Bergen op Zoom, Vliessingen, Willemstadt, Gertruydenberg, Helvoet und Rotterdam. Auch können die Kriegsschiffe der Holländer in Maarsdiep, im Nord-Kanale und im Haringvliet jeden für sie glücklichen Moment mit Sicherheit abwarten. Die Maas-Mündung, a s zu seicht, selbst für Kauffahrteischiffe, ist in Beziehung einer Blokade gar nicht zu berücksichtigen. Ueber den Angriff der Citadelle von Antwerpen haben einige öffentliche Blätter sich dahin geäußert, daß die Franzosen ihn nicht von der Stadtseite unternehmen würden, daher diese Stadt verschont bleibe. Diese Meinung ist mit der Lokolität im Widerspruche. Eine solche Citadelle, vom einem entschlossenen und einsichtsvollen Kommandanten und einer tapfern Truppe vertheidigt, läßt sich aber nicht ohne Approchen und ohne Bombardement einnehmen. Jene werden aber vom linkseitigen Schelde-Ufer, das die Holländer nicht freiwillig verlassen können, und von ihren auf dem Flusse liegenden Kanonen-Böten flankirt werden, und die Franzosen müssen nun unwillkührlich ihre Kugeln auch auf die Stadt schleudern, hinter welcher ja die Citadelle liegt; selbst wenn die Besatzung sie verschonte, was jedoch nach Kriegsgebrauch nicht zu erwarten steht. Auch hat diese Citadelle ihre Hauptstärke mit drei Bastionen und drei Ravelins gegen diejenige Seite, welche man zum Angriff bestimmt. Wollten die vor Antwerpen flußaufwärts gesegelten Schiffe den Angriff der Citadelle wirksam unterstützen, so müßten zugleich ihre Bomben auf die Stadt fallen, denn diese liegt vor der Citadelle, und die Holländer würden nicht anstehen, die Stadt und die hinter ihr liegenden Schiffe zu beschießen. Endlich dürfte, während die Citadelle angegriffen würde, die Niederländische, von Vaterlandsliebe und Muth beseelte Armee nicht bloß Zuschauer bleiben. — Die Stellung dieser Armee betreffend, so ist sie äußerst vortheilhaft; Mastricht ist für den linken Flügel und einen Theil der Fronte ein fester Schützpunkt, Bergen op Zoom, Breda, Wilemstadt und Gertruydenberg sichern den rechten Flügel, und die kleine Festung Venloo kann durch ein Blokade-Corps unschädlich gemacht werden. Ja, selbst wenn zahlreiche Heere mit Uebermacht vordringen sollten, kann ein Rückzug bis zu den künstlich eingerichteten Inundationen bei weitem nicht mit so unglücklichen Folgen, als der Rückzug der Belgier und des mit ihnen verbundenen Heeres seyn; denn die Belgischen Hauptstädte liegen offen da, und die erste Schlacht kann über ihr Schicksal nachtheilig entscheiden, so wie über den Vortheil der Besatzung von Antwerpens Citadelle. Wer in dem dritten Bande von Wiebekings Wasser-Bau-Kunst*) die umständliche Beschreibung der zur Vertheidigung Hollands dienenden künstlich eingerichteten Ueberschwemmungen gelesen hat, wird wissen, daß die Umgegenden von Gertruydenberg, Heusden, Crevecoeur, Herzogenbusch, Grave und das Land von Altena vermittelst Stau-Schleusen unter Wasser gesetzt werden können; hierzu kommt, daß in der letzten Zeit südlich Werkendamm eine neue Inundations-Schleuse, die man auf der 10ten Section des von dem Hrn. Geheimen Rath von Wiebeking in 33 Sectionen herausgegebenen Atlasses vom Rhein und den Flußgegenden Hollands findet, die Inundation vom Lande Altena vervollständigt, daß somit von dieser Seite der Angriff auf die reich bewohnten Gegenden (s. Sect. 10 und 11 jenes Atlasses) nördlich der Inundation von der Longstraate nur auf isolirten Dämmen, welche aber bei Zeiten mit Durchgrabungen und Brustwehren versehen werden dürften, bewirkt werden kann. — Gewöhnlich herrscht die Meinung, daß bereits ein unbedeutender Frost jede Inundation unbrauchbar mache: aber dem ist nicht so! Man läßt nämlich vermittelst der Schleusen unter der ersten Eisdecke einen Theil der Wassermasse ab, und bringt dadurch jene zum Brechen, und dann werden wieder die Schleusen geschlossen. Daß beim und vor dem Ausbruche eines Krieges die Gegenden von Gertruydenberg, Heusden, Creveceour, Herzogenbusch und der Longstraat nicht unter Wasser gesetzt werden sollten, ist um so weniger zu bezweifeln, als diese Gegenden größtentheils aus Viehweiden und Wiesen bestehen, denen das langsam eingelassene und keinen Sand führende Wasser nur von unbedeutendem Nachtheile ist. — Werden alle diese, den Lokal-Verhältnissen entsprechenden Umstände, und wird die moralische Kraft der Niederländischen Armee und ihre bedeutende Stärke, und endlich die Lage der Preußischen Rheinlande erwogen, so dürfte man wohl zu dem Schlusse berechtigt seyn, daß weder eine Blokade der Niederländischen Häfen, noch ein Angriff der Citadelle von Antwerpen, viel weniger aber die Unterstützung der Belgier durch ein großes Französisches Armee-Corps für Hollands Sache von bedeutendem Nachtheile seyn können.

*) Die Kupfertafeln dieses Werkes enthalten genauere Pläne von Antwerpen, Vliessingen und allen am linken Ufer der Maas liegenden Holländischen Festungen, vom Maarsdiep und Haringvliet (so wie bekanntlich von den wichtigsten Häfen und Rheden des ganzen Europa's).

Aus dem Haag, vom 15. November. Das Dampfboot der „Batavier", das bisher zur Postverbindung zwischen Holland und England diente, ist von der Regierung requirirt und bewaffnet nach Helvoetsluis gesandt worden, um vor unseren Häfen zu kreuzen, und sowohl zur Vertheidigung derselben zu dienen, als so viel wie möglich das Einlaufen Holländischer Kauffahrteischiffe zu befördern. Dem Vernehmen nach ist man in Rotterdam damit beschäftigt, noch zwei andere Dampfboote zu demselben Zweck auszurüsten. — Von der hiesigen Artillerie sind einige Stücke nach Scheveningen abgeführt worden, um daselbst als Küstenbatterie aufgestellt zu werden. — Aus Dordrecht schreibt man, daß täglich Truppentheile durch diese Stadt kommen, die als Verstärkungen zur Armee abgehen. — Aus Rotterdam wird gemeldet, daß eine ansehnliche Zahl freiwilliger Jäger, worunter namentlich diejenigen, die im vorigen Jahre den siegreichen Feldzug des August mitgemacht haben und seitdem remplacirt worden sind, sich bereit halten, um auf den ersten Wink wieder zur Armee abzugehen. Im Haag hat das Volontairkorps der Schutters zu Pferde sein früheres Anerbieten erneuert, im Fall der Noth auch außerhalb der Stadt Dienste thun zu wollen. Aus England ist der Oberst Schenk zurückgekehrt, um als freiwilliger Jäger im Heere zu dienen. Kurz, wo nur ein Holländisches Herz sich regt, da giebt sich auch die lebendigste Begeisterung kund. — Die Besatzung der hiesigen Residenz wird zur Erleichterung des Estafettendienstes durch ein Kavallerie-Detaschement verstärkt werden.

Belgien.

Brüssel, vom 14. Nov. Mehrere hiesige Blätter hatten auf den gestrigen Tag die Ankunft der Herzöge von Orleans und Nemours in Brüssel verkündigt. Man glaubt aber jetzt, daß die beiden Prinzen nur erst an der Spitze der Armee nach

Belgien kommen werden. — Im Independant liest man: Es hat sich das Gerücht verbreitet, daß sich zwischen dem Marschall Gérard und einer hohen Person Schwierigkeiten hinsichtlich des Einmarsches der Franzosen in Belgien erhoben hätten. Wir glauben, uns nicht über Details in dieser Hinsicht einlassen zu dürfen; aber es sollte uns nicht wundern, falls das Gerücht gegründet wäre, wenn die Bewegungen der Französischen Armee dadurch um einige Tage aufgeschoben würden.

Brüssel, vom 15. Nov. In der Senatoren-Kammer wurde nach Verifizirung der Vollmachten Herr v. Stassart durch 34 Stimmen unter 36 neuerdings zum Präsidenten, und die Herren von Secus und Vilain XIIII. zu Vice-Präsidenten ernannt, und dann eine Kommission zur Entwerfung der Adresse gewählt. — Der Marschall Gérard ist vorgestern Abend um 7 Uhr mit seinen Adjutanten in Brüssel angekommen, und hatte sogleich eine Unterredung mit dem Könige. Gestern Vormittag ist der Marschall wieder nach seinem Hauptquartier abgereist. — Die hiesigen Blätter melden, daß die Schwangerschaft der Königin keinem Zweifel mehr unterworfen sey.

Die Thronrede des Königs giebt dem Journal de Liège zu folgenden Bemerkungen Anlaß: Im Anfang der Rede wird gesagt, daß sich in den vier Monaten, welche seit dem Schluß der vorigen Session verflossen sind, wichtige Thatsachen für die Zukunft des Landes ereignet haben. Welches sind denn diese wichtigen Thatsachen? Belgien, so sagt man uns, ist von den Mächten Europa's anerkannt, und unsere Flagge in dem größten Theil der fremden Häfen zugelassen worden. Schöner Vortheil! Dadurch ist uns kein Mittel verschafft, unsere Produkte zu verkaufen; durch die Aufnahme unserer Flagge haben wir noch keine Marine oder eine Herabsetzung der Zölle erlangt. Die einzigen Märkte, die uns wirklich offen stehen, werden zu weit niedrigen Preisen versorgt, als daß wir die Konkurrenz bestehen könnten. Wenn man aber die Anerkennung des Belgischen Staates durch die fremden Mächte nur in Bezug auf unsere politische Existenz betrachten will, so bietet dieselbe nicht mehr Bürgschaft für unsre Unabhängigkeit, als eine ähnliche Formalität den Thron Napoleons gesichert hat. — Die Verbindung des Königs Leopold mit einer Tochter Ludwig Philipp's ist ein Umstand, der nicht den geringsten Einfluß auf das Geschick des Landes äußert. — Das ist also Alles, was uns die Vergangenheit Erfreuliches darbietet; vielleicht gleichen aber die Hoffnungen, welche wir zu hegen berechtigt sind, das Uebel aus. — Unsere von ganz Europa anerkannte Unabhängigkeit soll durch die Mächte, welche den Traktat vom 15. November garantirt haben, auf friedliche Weise befestigt werden. Man hat uns das schon sehr oft gesagt, und doch können noch in diesem Augenblick die Blokade und die Belagerung der Citadelle nicht als Thatsachen betrachtet werden. Der Einmarsch der Französischen Armee ist noch nicht bewerkstelligt, und obgleich man ihn feierlich angekündigt hat, so finden sich doch noch Ungläubige. Man begreift übrigens nicht, wie ein Krieg zwischen Holland und Belgien zu einem allgemeinen Krieg hätte Anlaß geben können, während eine Französische Einmischung angeblich jeden Grund dazu entfernen soll. Begreife das, wer da kann! — Eine ganz zuverlässige Thatsache, die wir indessen auch ohne die Thronrede schon wußten, ist die, daß das Land auf neue Opfer gefaßt seyn muß. — Von der Stelle, welche sich auf die Belgische Armee bezieht, wollen wir gar nicht reden; sie wird ohne dies schon Aufsehen genug erregen. Die Kommunal- und Provinzial-Organisation, Verbesserungen in den Bürgergarden- und Miliz-Gesetzen, Modifikationen des Straf-Codex, dies sollen die Hauptgegenstände der Session seyn, an deren Schluß, wenn man Zeit hat, und wenn sich Niemand widersetzt, man sich mit dem öffentlichen Unterricht beschäftigen wird. Kurz, dieses wichtige Aktenstück lehrt uns nichts, klärt nichts auf, stillt keine Unruhe und erweckt keine Hoffnung!

Antwerpen, vom 14. November. Gestern ist aus der Citadelle ein Artillerie-Lieutenant, Namens Paul Bouay, angeblich ein geborner Amsterdamer, desertirt. Seinen Aussagen zufolge, den die hiesigen Journalisten gern und unbedingt Glauben schenken, herrschte der schlechteste Geist unter der Garnison der Citadelle, und der Angriff würde von Soldaten und Offizieren mit größter Bangigkeit entgegengesehen. (Wir brauchen wohl nicht zu bemerken, welchen Glauben die Aussagen eines Deserteurs verdienen.) — Der Phare enthält Folgendes: Die Frage, welche in diesem Augenblick die hiesigen Einwohner fast ausschließlich beschäftigt, ist natürlich die wegen des Bombardements. Wird der General Chassé die Stadt Antwerpen in Brand stecken, oder nicht? Diese Frage, welche alle Gemüther in Aufregung erhält, kann Niemand lösen, und doch siegt bis jetzt die Hoffnung über die Furcht unserer Mitbürger. — Die Stadt Antwerpen befindet sich unter dem allgemeinen Schutz des Europäischen Völkerrechtes und unter dem besondern Englands und Frankreichs, und wenn wir noch anderer Garantieen gegen eine Katastrophe bedürften, so fänden wir sie selbst in der Lage dessen, der uns bedroht. — Man sagt, daß die Französische Armee allein die Belagerung der Citadelle unternehmen, und daß die Belgische Armee, während der Operationen dieser Belagerung, die strengste Neutralität beobachten wird, um dem General Chassé jeden Vorwand zu einem Bombardement oder zu Repressalien zu nehmen. Wie peinlich auch diese Neutralität für den unsere Truppen beseelenden Eifer und Muth seyn mag, so wird sie doch durch die Nothwendigkeit, uns gegen ein Unheil zu schützen, dessen Folgen für den Wohlstand Belgiens unberechenbar seyn würden, geboten. — Wenn die Französische Armee allein und von Außen operirt, so darf der General Chassé nur gegen diesen einzigen Feind kämpfen. Wenn er aber, allen Regeln zuwider, und trotz unserer Neutralität, die Stadt angriffe, so würde diese Neutralität natürlich aufhören, und die Belgische Armee thätigen Antheil an der Belagerung nehmen. — So eben ist hier Herr Claessens, Militair-Auditeur der Provinz, verhaftet und ins Gefängniß abgeführt worden. Die Gründe dieser Verhaftung sind noch unbekannt. — Heute Nachmittag sind mehrere beladene Fahrzeuge bei der Citadelle angekommen.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nro. 277. der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 24. November 1832.

Italien.

Bologna, vom 8. Nov. Die Päpstlichen Truppen sind am 2ten d., aus Kavallerie, Infanterie und Artillerie bestehend, hier eingerückt. Der Kaiserl. Oesterreichische General Grabowski war ihnen mit seinem Generalstaabe entgegengeritten.

Deutschland.

Der Schwäb. Merkur meldet aus Ehingen (im Würtembergischen) vom 11ten: Gestern traf das erste Bataillon des Königlichen Baierischen Infanterie-Regiments, welches auch nach Griechenland bestimmt ist, von Landau aus über Böblingen und Urach hier ein, und setzte seinen Marsch nach Illerdissen fort. Unter den 787 Mann sind ungefähr 20 Mann Alt-Baiern, und der Rest besteht aus lauter Rhein-Baiern, wovon etwa zwei Drittel Freiwillige seyn sollen. Auffallend dabei ist das Verhältniß von 600 Gemeinen zu 187 Chargen; wahrscheinlich soll in Griechenland ein Regiment daraus gebildet werden. Die vielen Offiziere bekommen jeden Abend Unterricht im Neu-Griechischen.

Die Neckar-Zeitung enthält ein Privatschreiben aus Karlsruhe vom 11ten d., worin es heißt: Heute war Sitzung bei dem Kriegsministerium, obgleich Sonntag ist, woraus sich schließen läßt, daß die verhandelten Gegenstände sehr dringend waren. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß unsere Truppen, welche einen Theil des 8ten Armee-Korps ausmachen, vollzählig gemacht und in Stand gesetzt werden, unverzüglich marschiren zu können. So viel ist gewiß, daß das Militair-Budget, welches auf dem Landtage von 1831 von 1,600,000 auf 1,400,000 Fl. herabgesetzt war, in dem nächsten Budget wieder mit 1,550,000 Fl. erscheinen, und daß die Regierung auf Bewilligung dieser Summe bestehen wird.

Wiesbaden, vom 12. Novbr. (Frankfurter Journal.) Was die in öffentlichen Blättern unrichtig angegebenen Verhaftungen und Deportationen von Landes-Deputirten nach der Festung Marrburg anbelangt, so muß diesem durchaus widersprochen werden. Von den Deputirten ist keiner zu Festungs-Arrest verurtheilt worden, dagegen erlitten die Abgeordneten Kindlinger und Hoffmann wegen Verweigerung der Steuern einen achttägigen Arrest in ihren betreffenden Aemtern; gegen den Geheimen Rath Herber ist noch kein Urtheil erlassen, eben so wenig gegen den Kaufmann und Dep. Nuß, welcher als Verbreiter der landständischen Protestationen angeklagt wurde; die übrigen der 16 weggegangenen Deputirten waren zwar in Untersuchung, doch scheint die Regierung, da sie den Verfasser der Protestation nicht ermitteln konnte, mit der von den 5 Männern beschlossenen Ausschließung sich begnügen und bald neue Wahlen anordnen zu wollen. In ganz Nassau findet übrigens keinerlei Widerstand gegen die Regierungsmaßregeln statt.

München, vom 15ten November. Das Gerücht, daß General Heidegger vor der Hand nicht nach Griechenland gehe, hat sich nicht bestätigt; vielmehr kann man die Abreise dieses verdienten Militärs mit Zuverlässigkeit berichten.

Miszellen.

Die in Düsseldorf wahrgenommenen Meteore, in der Nacht vom 13. (nicht 14.), sind auch in Berlin, Brüssel, Frankfurt a. M., Stuttgart, Karlsruhe und Warschau, überall auf dieselbe Weise gesehen worden.

Der bekannte Naturdichter James Hogg (gewöhnlich unter dem Namen des Schäfers von Errick bekannt) glaubte bei einer Gelegenheit, nach Poeten-Art, von dem verstorbenen Sir W. Scott beleidigt worden zu seyn, und sprach eine lange Zeit nicht mit ihm. Der Baronet kannte indeß seinen Mann und sagte nichts, bis endlich das innere Gefühl in Hogg erwachte, er seinen Irrthum einsah und Scott einen langen Brief schrieb, worin er ihn um Verzeihung bat. Scott antwortete ihm freilich sehr charakteristisch: „Mein lieber Jakob! da Ihr nun wieder zur Besinnung gekommen seyd, so kommt auch nun zum Essen zu uns. Der Eurige Walter Scott."

Zufälliger, auffallender Tod wird von der Untersuchungs-Commission über den gefundenen Leichnam in England mit dem Ausspruche: „died by the Visitation of God" (starb an der Heimsuchung Gottes), notirt. Neulich wurde am Strand-Theater ein Thürhüter todt gefunden: er hatte sich Tags vorher vollgetrunken, und war also im Rausch entschlafen. Die Untersuchungs-Kommission schrieb: „gestorben an der Heimsuchung Gottes.

Es giebt gegenwärtig in Sizilien drei Kinder, welche mit außergewöhnlichen Fähigkeiten für die mathematischen Wissenschaften begabt sind. An der Spitze dieses kleinen Triumvirats steht Vincenz Zucchero, dessen Rechengenie schon vor einiger Zeit die öffentliche Aufmerksamkeit erregt hat. Ein neuerdings angestellter Versuch scheint zu beweisen, daß sich der Geist dieses Knaben, ebenfalls mit seltenem Erfolge, auch mit andern Zweigen des menschlichen Wissens, außer der Mathematik, beschäftigen könne. Vor zwei Jahren kannte er selbst die Buchstaben noch nicht, jetzt hat ihn sein Lehrer, Rumardi, bereits so weit gebracht, daß er die schwersten Lateinischen und Italienischen Klassiker lesen kann und er hat neuerlich Proben von der Ausdehnung seiner Kenntnisse abgelegt. Die beiden andern Knaben, Ignaz Landolina und Joseph Guglisi, sind gegen ihn in die Schranken getreten. Der erstere ist noch nicht zehn Jahr alt und hat bereits in mehreren Gesellschaften die schwierigsten geometrischen Fragen gelöset, welche ihm die Professoren Nobili, Scuderi und Alessi (von der Universität Catanea) vorlegten. Landolina begnügte sich übrigens nicht mit einer einfachen Be-

antwortung der Fragen, sondern gab auch die Gründe dazu vollständig an. Der dritte Knabe, Guglisii, welcher ungefähr sieben Jahr alt ist, hat nicht weniger auffallende Beweise eines außerordentlichen Talents gegeben, indem er auf der Stelle Aufgaben lösete, welche gewöhnlich erst mittelst höchst verwickelter arithmetischer Berechnung gelöset werden. Während er solche Fragen anhört und sich mit ihrer Lösung beschäftigt, setzt er seine Spiele fort, wie ein anderes Kind, als wenn ihm das eine nicht schwerer vorkäme als das andere. Diese frühreifen Talente der drei kleinen Mathematiker scheinen anzuzeigen, daß der Geist des Archimedes sein Vaterland noch nicht verlassen hat.

A. 27. XI. 5. R. △ II.

Verbindungs-Anzeige.

Heute, am 1sten Tage meines 78sten Jahres, seegnete ich die eheliche Verbindung meiner Pfl.-Tochter Ulricke, mit dem Prem.-Lieut. vom 18ten L.W.-Regiment, Herrn Hoffmann, ein, und empfehle die Neuverehelichten zu gütigem Wohlwollen ihrer und meiner Freunde.

Stroppen, den 20. November 1832.

Der Kr. Sen. Schwarts.

Dieser Empfehlung stimmen ergebenst bei:

Karl Wilh. Hoffmann.
Ulrike Emilie Vieweg.

Entbindungs-Anzeige.

Heute wurde meine liebe Frau von zwei gesunden Knaben glücklich entbunden.

Breslau, den 22. November 1832.

Ferdinand von Lepell,
Königl. Lieutenant im 3ten Bataillon (Neumarktsches) 10ten Landwehr-Regiments.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Nachts 11 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, geb. Frobböß, von einer gesunden Tochter, zeige ich Verwandten und Freunden ergebenst an.

Ulbersdorf, den 20. November 1832.

Reymann, Pastor.

Todes-Anzeige.

Mit dem tiefsten Schmerze zeige ich Verwandten, Freunden und Bekannten, das gestern Abends um 3/4 auf 11 Uhr erfolgte sanfte Hinscheiden meiner innigst geliebten Mutter der verwittweten Frau Rittmeister von Paczinsky Tenczin, geborenen Berkelmann aus Frankfurth a/O. an einem rheumatischen Fieber und hinzugetretener Lungenlähmung, nach 7tägiger Krankheit im 59sten Jahre ihres stillen Lebens hiermit ergebenst an. — Geschwisterlos stehe ich am Grabe der Besten der Mütter trostlos und verlassen da; wer die Redliche kannte, wird meinen Schmerz gerecht finden und ihr gewiß eine stille Thräne weihen.

Sternalitz den 20. November 1832.

Carl von Paczinsky Tenczin,
Lieutnant im 23sten Landwehr-Cavallerie-Regiment.

Theater-Nachricht.

Sonnabend den 24. Novbr.: Wilhelm Tell. Heroisch-romantische Oper mit Tanz in 4 Akten, nach Joni und Bis frei bearbeitet von Th. Haupt. Musik von Rossini. Die Schluß-Dekoration neu vom Dekorateur Herrn Weyhwach.

Meine Wohnung ist seit Ostern d. J. Neumarkt Nr. 26, 2te Etage. Hörlein, Kreis-Steuer-Einnehmer.

Musik-Anzeige.
Bei Carl Gustav Förster
erscheint so eben:

A. Hesse, Sammlung ausgeführter Choräle. 3s Heft. Subscript.-Preis 7 1/2 Sgr.

Die resp. Subscribenten werden ersucht ihre Exemplare in Empfang zu nehmen.

Beim Antiquar Zehbniker, Kupferschmiede-Straße No. 14 ist zu haben: Reil's Fieberlehre, 5 Thle. Hfrb. für 4 2/3 Rtlr. Vogels Handbuch der prakt. Arzneiwissenschaft, 6 Thle. 1828 für 5 Rtlr. Peter Frank, Behandlung der Krankheiten des Menschen, 7 Thle. 1811, für 2 2/3 Rtlr. Chelius Chirurgie, 4 Thle. 1830, für 4 2/3 Rtlr. Dierbach, die neuesten Entdeckungen in der materia medica, 2 Thle. 1828, g. neu Hfrb. für 2 1/3 Rtlr. Nasse, Handbuch der speziellen Therapie, 1r Bd. 1830, Lpr. 2 Rtlr. für 1 1/3 Rtlr. Josephi, Grundriß der Militair Staatsarzneikunde rc. 1829 Lpr. 2 Rtlr. g. neu Hfrb. für 1 Rtlr. Hempel's Anatomie, 2 Thle 1830, für 2 1/2 Rtlr. Metzgers gerichtliche Arzneiwissenschaft von Remer 1820, g. neu Hfrb. für 1 2/3 Rtlr. Schmalz Diagnostik 1816, Fol. Lpr. 4 1/4 Rtlr., Hfrb. für 2 1/4 Rtlr. Hufeland's Journal der prakt. Arzneikunde, 26 Bde. von 1 bis 26, für 6 Rtlr. Zimmermann's Taschenbuch der Reisen, alle 18 Bde. compl. mit allen Kupfern, Lpr. 24 Rtlr. g. neu und schön gebunden für 12 Rtlr.

Avertissement.

Ein Wirthschafts-Beamter von gesetzten Jahren, der auf bedeutenden Gütern gedient, und mit empfehlenden Zeugnissen seines moralischen Lebens und besonders seiner Tüchtigkeit, versehen, wünscht künftige Weihnachten ein anderweitiges Unterkommen. Das Nähere besagt der Kommissionair Kayser, Ring Nr. 34.

Für Comptoirs.

Extra feine englische Silberstahl-Federmesser — feine Liniirfedern — Papierscheeren — feine Siegellack-Oblaten — Hamburger Federposen — gute Post- und holländische Papiere zu Handlungsbüchern — farbigen und Goldstreusand — schwarze, rothe und blaue Dinte — feine Bleistiften — Blanquettes zu Wechseln, Anweisungen, Quittungen, Frachtbriefen, Connoissementen etc., empfiehlt unter Zusicherung reel billiger Preise:

F. L. Brade,
dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

In der Buchhandlung von Aug. Schulz und Comp. in Breslau
(Albrechts-Straße Nr. 57, in den 3 Karpfen)
sind folgende neu erschienene Werke vorräthig:

Pädagogik.

Heyse, K. W. L., Handwörterb. d. Deutschen Sprache. I. Th. 1ste—4te Liefer. gr. 8. Magdeb. 3 Rtlr. 11½ Sgr.

— — Theoret. prakt. deutsche Schulgrammatik. 10te Aufl. gr. 8. Hannov. 20 Sgr.

Jahr, G., Method. Leitfad. f. d. theoret. prakt. Unterricht i. d. deutschen Sprache. I. Abth. Grammat. stylist. Uebungen. gr. 8. Neuwied. 15 Sgr.

Schlez, J. F., Handb. f. Volksschullehrer. IV. Bd. Die Erd- u. Länderkunde. gr. 8. Gießen. 1 Rtlr. 5 Sgr.

Seffer, J. H. C. H., Erstes Hülfsbuch b. Unterrichte i. d. deutschen Sprache. gr. 8. Hannov. 4 Sgr.

Zerrenner, C. C. G., Ueber d. Wesen u. d. Werth d. wechselseit. Schuleinricht. gr. 8. Magdeb. 17½ Sgr.

Berlin, W., Vaterlands-Katechismus f. Preuß. Volksschulen. 8. Neustadt a. D. 4 Sgr.

Höchel, J. D., Grammat. Leseb. f. deutsche u. lat. Schulen. 3te Aufl. 8. Stuttg. 11½ Sgr.

Schweitzer, C. L., Magazin f. deutsche Volksschullehrer. I. Bd. 1s Heft. 8. geh. Neustadt a. D. 15 Sgr.

Therese, Ein prakt. Handb. f. d. Erziehung d. ersten Kindesalters. gr. 8. Wien. 20 Sgr.

Thieme, F. W., Ideen z. e. Reform. d. gesammt. Schulwesens. gr. 8. geh. Lpz. 15 Sgr.

Seiler, G. F., Schulmethodenbuch. 3te Aufl. Erl. 15 Sgr.

Zschiesche, H. A., Der kleine Sänger; e. Samml. von 70 zweistimmig. Gesäng. f. Volksschulen. Landsb. a. d. W. 10 Sgr.

Reinbeck, G., Sendschreiben a. d. geehrt. Lehrer d. Muttersprache. Ein Beitrag zur Methodik. gr. 8. Stuttgart. 1 Rtlr. 5 Sgr.

Philosophie und Literaturwissenschaft.

Bähr, J. L. F., Gesch. d. röm. Literatur. 2te Ausg. gr. 8. Karlsruhe. 3 Rtlr.

Griepenkerl, F. K., Briefe an e. jüngeren gelehrt. Freund üb. Philosoph. u. besond. üb. Herbart's Lehren. 12. geh. Braunschw. 1 Rtlr.

Göschel, K. F., Hegel u. s. Zeit. Mit Rücksicht. a. Göthe. gr. 8. geh. Berl. 22½ Sgr.

Michelet, K. L., Einleit. i. Hegels philos. Abhandlungen. gr. 8. Berl. 5 Sgr.

Hast, J., Ueber d. Fürwahrhalten d. theoret. u. d. prakt. Vernunft i. Hermesischen Systeme. 8. geh. München. 10 Sgr.

Rosenkranz, K., Handb. e. allgem. Gesch. d. Poesie. 1r Th. Gesch. d. oriental. u. d. antiken Poesie. 1 Rtlr. 15 Sgr. 2r Th. Gesch. d. neueren latein., d. franz. und ital. Poesie. gr. 8. Halle. 1 Rtlr. 5 Sgr.

Schulze, G. E., Ueber d. menschl. Erkenntniß. gr. 8. Gött. 1 Rtlr. 10 Sgr.

Zimmermann, F. J., Denklehre. gr. 8. Freib. 22½ Sgr.

Naturwissenschaften, Chemie, Botanik rc.

Minding, J., Lehrb. d. Naturgesch. d. Fische. Mit 1 Kupfert. gr. 8. Berl. 21½ Sgr.

Nordmann, v. A., Mikrograph. Beiträge z. Naturgesch. d. wirbellos. Thiere. I. u. II. Hft., m. X Kupfertaf. gr. 4. Berl. 6 Rtlr.

Peters, A., Allgemeinverständl. Himmelskunde z. Gebr. für Schulen u. z. Selbstbelehr. 3te Aufl. m. Kupf. 8. Pirna. 20 Sgr.

Saur, L., Betracht. üb. d. Elektricität. 8. Berl. 11½ Sgr.

Schinz, H. R., Naturgesch. u. Abbild. d. Säugethiere. 2te Aufl. 12 Hefte à 1½ Rtlr. Fol. Zürich. 18 Rtlr.

Scholz, B., Anfangsgründe d. Physik, als Vorbereit. z. Stud. d. Chemie. 4te Aufl. m. 5 Kupfertafeln. gr. 8. Wien. 3 Rtlr. 25 Sgr

Schumann, G. A., Von d. Natur d. Erdkörpers od. Beschreib. u. Erklär. d. innern Beschaffenh. d. Erde, d. merkw. phys. Erschein. a. d. Erdoberfläche u. aller bekannt. Lufterschein. gr. 8. Quedlinb. 1 Rtlr.

Weise, J. C. G., Dtschlds. Pflanzen-Blüthe-Kalender. 3 Bde. gr. 8 Gotha. 3 Rtlr.

Wildenow's, C. L., Anleit. z. Selbststud. d. Botanik. 4te Aufl. gr. 8. Berl. 2 Rtlr.

Wimmer, F., Flora von Schlesien. gr. 8. Berlin. 1 Rtlr. 20 Sgr.

Die Naturgeschichte in getreuen Abbild. u. m. ausführl. Beschreib. derselben: Säugethiere. gr. 8. karton. Lpz. 4 Rtlr. 15 Sgr.

Kittlitz, F. H. v., Kupfertafeln z. Naturgesch. d. Vögel. 1s Hft. m. 12 ausgem. Tafeln. 8. Frankf. 1 Rtlr.

Dietrich, A, Flora Regni Borussici. I. Bd. 1s Hft. m. 6 illum. Kupf. gr. 8. Berl. 20 Sgr.

Poppe, J. H. M., Der Witterprophet. M. 3 Tafeln. 8. geh. Lpz. 17½ Sgr.

Gruithuisen, Fr. P. v., Neue Analekten f. Erd- und Himmelskunde. 1r Bd. 1 Hft. gr. 8. München. 15 Sgr.

Hoffbauer, J. H., Der Mensch i. allen Zonen d. Erde. 12. Lpz. 15 Sgr.

Naturgeschichte der drei Reiche. Zur allgem. Belehr. bearb. von G. W. Bischoff, R. Blum, H. G. Brown, K. C. v. Leonhardt u. F. S. Leuckart. M. Abbild. 1ste Liefer.: Allgem. Einleit. i. d. Naturgesch. von Dr. Leuckart. gr. 8. Stuttg. 10 Sgr.

Krüger, J. F., Handb. d. Naturgesch. 1r Thl. Das Thierreich. gr. 8. Quedlinb. 2 Rtlr. 25 Sgr.

Gusserow, O. A., Die Chemie des Organismus. gr. 8. geh. Brl. 1 Rtlr. 15 Sgr.

Lyell, C., Lehrbuch d. Geologie. 1r Bd. 1ste Abtheil. Nebst 2 Tafeln. gr. 8. Quedlinb. 1 Rtlr. 5 Sgr.

Berzelius, J. J., Lehrb. d. Chemie i. gedrängt. Form, bearb. von F. Schwarze 1s Hft. 8. Lpz. 22½ Sgr.

Vorstehende, sowie alle von anderen Buchhandlungen öffentlich angezeigten Werke, sind nicht nur bei uns vorräthig, sondern werden auch Literatur-Freunden auf Verlangen gern zur Durchsicht mitgetheilt. Bei größerer Abnahme bewilligen wir den üblichen Rabatt.

Aug. Schulz und Comp.

Literarische Anzeigen der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

(Ankündigung der neuen Auflage der Berleburger Bibel, eines selten gewordenen berühmten Werkes.) — In der Fr. Henne'schen Buchhandlung zu Stuttgart erscheint, und nimmt die Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau darauf Subscription an:

Eine neue und wohlfeile Ausgabe der

Berleburger Bibel,

in großem Quartformat.

In 48 monatlichen Lieferungen, jede zu 25 Bogen, Subscript.-Preis, je einer Lieferung, geheftet, 36 Kr. oder 8 Ggr. sächs.

Hundert Jahre sind verflossen, seit mehrere erleuchtete Theologen, unter ihnen besonders der gottselige und hochgelehrte Johann Heinrich Haug zu Berleburg, unterstützt durch Grafen Casimir und den dortigen Kirchenfond, nach 20jähriger unermüdeter Anstrengung, die Herausgabe und Erklärung der heiligen Schrift in 8 Folianten vollendet haben. Ein frommes, in die Tiefe der Gnade versenktes Gemüth findet in diesem Buche die reichste Nahrung für sein geistiges Bedürfniß. Eine erleuchtete Mystik, keine todte Schulwissenschaft, schrieb diese Erklärung des göttlichen Wortes. Auch ist sie allgemein bekannt und berühmt. — Aber der große Abgang, den das Werk fand, machte, daß sich längst die ganze Auflage vergriffen hat. Wir glauben daher dem Wunsche vieler religiös gesinnter Mitbrüder entgegengekommen zu seyn, indem wir eine neue Auflage dieser Berleburger Bibel bewerkstelligten, und hoffen, wie die ersten Herausgeber, auf die Theilnahme gleichgesinnter Verehrer der heil. Schrift.

Die 1ste Lieferung dieses Werkes ist fertig und bereits an alle Buchhandlungen Deutschlands und der angränzenden Länder versandt. Das Papier dazu ist gut, der Druck deutlich und für jedes Alter lesbar, der Preis höchst niedrig, wodurch wir uns Beifall zu erwerben hoffen. Mit dem neuen Testamente haben wir den Anfang gemacht, der Text ist treu wiedergegeben, nur die Orthographie dem jetzigen Gebrauche mehr angenähert. Allmonatlich erscheint eine Lieferung, so daß das Ganze binnen 4 Jahren in den Händen der Subscription seyn wird. Die Bestellungen bittet man möglich bald bei uns oder andern Buchhandlungen zu machen, um einigermaaßen die Auflage bestimmen zu können. Man zahlt nicht voraus, blos beim Empfang jedweder Lieferung; eine Einrichtung, wodurch auch Unbemittelten Gelegenheit gegeben wird, sich dieses treffliche Werk anzuschaffen. Bei 10 Exemplaren das 11te frei.

In allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp., ist zu haben:

Die Kunst, alle Arten Essig

zu bereiten, und zwar leicht, zweckmäßig und wohlfeil. Oder gründliche Anweisung, nicht allein die Wein- und alle mögliche Arten Obst-, Beeren-, Wurzel- und Getreide-Essige im höchsten Grade stark und gut, sondern auch aus mehrern andern, zeither wenig oder gar nicht benutzten Substanzen, dem Weinessige gleiche Flüssigkeiten rein und unverfälscht zu gewinnen; die Stärke, Reinheit und Unverfälschtheit derselben zu prüfen, sie noch zu verstärken, zu reinigen und lange Zeit gut zu erhalten; nebst Angabe aller beliebten französischen Tafel- und Parfümerie-Essige. Zweite Auflage. 8. Geh. Preis 8 Gr.

Das Neueste der Medizin.

Bei Leopold Voß in Leipzig erscheint und ist durch die Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu beziehen:

Summarium des Neuesten aus der in- und ausländischen Medizin für praktische Aerzte.

Herausgegeben von Prof. Dr. Albert Friedrich Hänel.

Jährlich 24 Hefte oder 3 Bände. gr. 8. Preis: 6 Rtlr. 16 Gr. netto.

Es ist gewiß sehr wünschenswerth, ein Buch zu besitzen, das nicht nur alle neuen Erscheinungen in dem Gebiete der periodischen medizinischen Literatur anzeigt, sondern auch in kurzen, bündigen Auszügen mittheilt, denn die Zahl der medizinischen Journale und der kleineren medizinischen Schriften ist gegenwärtig so bedeutend, daß selbst der nicht sehr beschäftigte Arzt kaum im Stande seyn möchte, sie alle durchzulesen; und dennoch ist in ihnen gewiß Manches enthalten, was seine Aufmerksamkeit verdient. Es darf demnach das Summarium um so mehr auf eine günstige Aufnahme rechnen, als es den angedeuteten Wunsch auf das Zweckmäßigste erfüllt. In möglichst kurzer Zeit bringt es alles Neue zur Sprache, indem es in Heften zu 4 eng gedruckten Bogen in gr. 8. alle 14 Tage erscheint. Acht Hefte bilden einen Band, der mit einem ausführlichen Sach- und Namenregister begleitet ist, durch das die Brauchbarkeit des Ganzen sehr erhöht wird. Es muß ferner bemerkt werden, daß die einzelnen Auszüge und Angaben nicht chaotisch durcheinanderliegen, sondern systematisch geordnet sind, wodurch zugleich der Nebenzweck erreicht wird, einen schnellen Ueberblick über die neuesten Fortschritte jeder einzelnen Wissenschaft zu gestatten. Auch wird man unter der Rubrik: „Medizin im Allgemeinen," interessante Notizen über medizinische Anstalten, Gesellschaften, ausgezeichnete Aerzte u. s. w. finden. Endlich ist an dem Schlusse der einzelnen Hefte die neueste medizinische Bibliographie angegeben.

In Baumgärtner's Buchhandlung in Leipzig ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen versendet worden, in Breslau in der Buchhandlung bei Josef Max und Komp., zu haben:

Lustspiele, oder dramatischer Almanach für das Jahr 1833,

Von F. A. v. Kurländer. 23ster Jahrgang. Mit 6 Kupfern. 12. Gebunden in Futteral. Preis: 1 Rtlr. 16 Gr.

Inhalt: Die Schutzfrau. Lustspiel in 1 Aufzuge. — Eigensinn aus Liebe. Lustspiel in 3 Aufzügen. — Damenlaunen,

oder gerade wie ehemals. Lustspiel in 3 Aufzügen. — Das Gelübde. Lustspiel in 1 Aufzuge.

Dieses Taschenbuch tritt wieder mit gefälligem Inhalt und geschmackvoll ausgestattet auf, und empfiehlt sich durch die für die Theater-Repertorien sehr willkommenen, und besonders auch zur Aufführung auf Privattheatern paßlichen Leistungen des längst und vortheilhaft bekannten Verfassers.

Repertorium der Königlich Preußischen Landes-Gesetze.

Ein neues Hülfsbuch für sämmtliche Königliche Beamte, den Bürger und Landmann, enthaltend eine alphabetische Zusammensetzung aller Gegenstände der Gesetzgebung mit den darauf bezüglichen noch gültigen Verordnungen und Erläuterungen. Von D. W. L. Richter, Königl. Preuß. Kriminalrichter. 2r Bd. 45 Bogen. Lexikon-Oktav. Subscriptions-Preis: 2 Rtlr. 12 Gr. netto.

Literarische Ankündigungen der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau (Ohlauer-Straße Nr. 80).

Für Mediziner.

Im Verlage des Unterzeichneten erschien so eben:

Eggert, Dr. F. F. G., d. gewaltsame Tod ohne Verletzung. Ein Handbuch für Criminalisten und gerichtliche Aerzte. 2 Rtlr.

Richter, Dr. A. L., Abhandlungen aus dem Gebiete d. praktischen Medicin und Chirurgie. 1 Rtlr. 11 ½ Sgr.

Schmidt, Dr. J. H., Physiologie d. Cholera. Nebst 3 lithogr. Tafeln. 1 Rtlr. 15 Sgr.

Hünefeld, Dr. Fr. L., d. Chemie der Rechtspflege, oder Lehrbuch der polizeilich-gerichtlichen Chemie. 3 Rtlr. 11 ½ Sgr.

Hecker, Dr. J. F. C., d. Tanzwuth, eine Volkskrankheit im Mittelalter. 15 Sgr.

Berlin, im November 1832.

Theod. Chr. st. Fried. Enslin.

In Breslau zu haben bei

Ferdinand Hirt,
(Ohlauerstraße Nr. 80).

Im Verlage des Unterzeichneten erschien so eben und ist bei **Ferdinand Hirt in Breslau** vorräthig:

Annalen der deutschen und ausländischen Criminalrechts-Pflege. Herausgegeben von Dr. Hitzig. Neue Folge. 2r Band. 1s Heft. 1 Rtlr.

Die zwölf ersten Bände der Annalen, von welchen noch komplette Exemplare zu dem herabgesetzten Preise von 16 Rthlr. (der Ladenpreis ist 24 Rthlr.) zu haben sind, bilden die ältere; mit dem, dem gegenwärtigen vorausgegangenen 13ten Bande aber beginnt die neue Folge dieses Werkes, welches unverändert die bisherige Einrichtung, wonach jeder Band aus zwei Heften von 12 bis 16 Bogen bestehen wird, behält. Berlin, im November 1832.

Ferdinand Dümmler.

(Für Schlesien) erbittet sich geneigte Bestellungen:

Ferdinand Hirt in Breslau,
(Ohlauerstraße Nr. 80.)

Von Johann Ladislav Pyrker's sämmtlichen Werken

erscheint in unserem Verlage eine neue, durchaus verbesserte Ausgabe. Der 1ste Band ist bereits versandt und für den Preis von 1 Rtlr. 25 Sgr. bei

Ferdinand Hirt in Breslau

zu haben.

Stuttgart und Tübingen.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

Als Fortsetzung des Brentano-Dereser'schen Bibelwerkes

sind nunmehr auch die zwölf kleinen

Propheten,

übersetzt und erklärt von

Dr. J. Martin August Scholz;

erschienen und für den Preis von 2 Rtlr. 4 Sgr. bei Ferdinand Hirt in Breslau vorräthig zu finden. Einen ausführlichen Prospektus über diese anerkannt gediegene Bearbeitung der heil. Schrift habe ich bereits durch die genannte Buchhandlung in 5000facher Anzahl verbreiten lassen und werde es dankbar erkennen, wenn jedes einzelne Glied der hochwürdigen Geistlichkeit sich der Vertheilung jener Anzeige und einer wohlwollenden Empfehlung des Werkes selbst unterziehen sollte.

Frankfurt am Main, im Oktober 1832.

Franz Varrentrapp.

Von vorerwähntem Buche sind stets vollständige Exemplare bei mir zu haben, auch erbiete ich mich den Besitzern einzelner Abtheilungen, alles Fehlende nachzuliefern.

Breslau, den 22. Novbr. 1832.

Ferdinand Hirt,
(Ohlauer-Straße Nr. 80).

Bei Vandenhöck und Ruprecht in Göttingen ist so eben erschienen, und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Griechische Grammatik

von

Dr. Val. Chr. Fr. Rost.

Vierte durchaus neu bearbeitete Auflage. gr. 8. 1 Rtlr. 5 Sgr.

Für Schenk- und Hauswirthschaften.

So eben ist bei mir erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau bei G. P. Aderholz (Ring und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Schmidt, Oswald, praktische Anweisung zur wohlfeilen, eigenen Bereitung der Liquere und Doppel-Branntweine, ohne Feuer- und Destilligeräth, für Schenk- und Hauswirthschaften. Mit 1 Abbildung. Preis im Umschlag geheftet 15 Sgr.

Das Publikum erhält hier endlich ein Werk aus den Händen eines Praktikers, welches die trefflichsten, durch vieljährige Erfahrung erprobter Vorschriften zur Bereitung der auf dem Titel genannten Getränke auf eine billige, ganz einfache Art lehrt.

Leipzig und Naumburg, im November 1832.

Heinrich Franke.

Ein Buch für Jedermann!

So eben ist bei H. Franke in Leipzig erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau, (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Hydriasis
oder
die Heilkraft des kalten Wassers.
Nebst einem Anhange
wie das kalte Wasser in der Thierheilkunde anzuwenden sey.
Aus alten und neuern Schriften zusammengetragen und in alphabetische Ordnung gebracht
von
Fr. Röver,
Prediger zu Calvörde.
Herausgeber mehrerer populären Schriften.
Preis in Umschlag geheftet 1 Thlr. 10 Sgr.

Dieses Buch ist endlich einmal eine zeitgemäße und zweckdienliche Erscheinung, es zeigt, daß ein einfacher Naturstoff — simples Wasser — die künstlichen Mixturen, Tisanen, Essenzen, Elixire rc. zu Schanden macht, indem es zweckmäßig, wie das Buch vorschreibt, gebraucht, nach gemachten Erfahrungen und darin benannten Beispielen

von mehr als 160 Krankheiten

hilft. Doch macht dies Werk Arzt und Apotheke in vielen Fällen entbehrlich, und wird deshalb diesen eine unwillkommne Erscheinung seyn.

Bei Fleischmann in München ist so eben erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Neue Analekten der Erd- und Himmelskunde, herausgegeben von Professor Gruithuisen, 1sten Bandes 1tes Heft gr. 8. 1832, geheftet 15 Sg.

Diese durch Neuheit, Reichthum und Mannichfaltigkeit ausgezeichnete Zeitschrift soll die zahlreichen Freunde der Erd- und Himmelskunde so wie der Naturwissenschaften überhaupt auf die schnellste Weise mit dem Neuesten und Interessantesten in diesem Gebiete bekannt machen. Höchst merkwürdige Beiträge, sowohl vom berühmten Herausgeber selbst als von andern namhaften Gelehrten, bilden den anziehenden Inhalt dieses 1sten Heftes, dem noch in diesem Jahre das 2te folgen wird. Jährlich erscheinen 2 Hefte.

Bei Eduard Pelz in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 1, ist eben fertig geworden, und für 10 Sgr. zu haben:

Plan der Stadt und Citadelle von Antwerpen.

Nach einem neuen in Antwerpen erschienenen Originale, auf zwei Blatt in groß Folio lithographirt.

Ein Plan in dieser Größe, welcher die Darstellung der kleinsten Details zuläßt, von einem Platze zu erhalten, auf welchen die Augen der ganzen civilisirten Welt gerichtet sind, wird gewiß Allen willkommen seyn, welche an den Zeitereignissen Interesse nehmen, um so mehr, als derselbe zu einem so geringen Preise erscheint.

Gemeinnütziges Bilderwerk.

In der C. F. Müllerschen Hof-Buchhandlung in Carlsruhe ist erschienen und vorräthig zu finden in Breslau bei den Herren Schulz und Comp., Aderholz, Gosohorsky, Korn sen., W. G. Korn, Max u. Comp, sowie in den Buchhandlungen zu Glogau, Liegnitz, Görlitz, Bunzlau, Sorau, und Neisse:

Bildersaal
für Geschichte Natur und Kunst

Derselbe enthält für einen sehr billigen Preis, aus den ersten Jahrgängen des so allgemein beliebten Karlsruher Unterhaltungsblattes, das schon in 5r Auflage erschien und ins Französische und Russische übersetzt wurde, die sämmtlichen Abbildungen und ausführlichen Erklärungen von Thieren, Pflanzen, Mineralien, Kunstgegenständen, Trachten rc. und überdieß höchst interssante Mittheilungen, vorzugsweise aus dem großen europäischen Journale „Gemeinnützige Kenntnisse für alle Stände," das an 5000 correspondirende Mitglieder zählt, in Frankreich einen Absatz von 100 000 Exemplaren hatte und jetzt auch, seiner entschiedenen Gemeinnützigkeit wegen, für Deutschland in einer neuen Auflage von 100 000 bearbeitet wird.

Monatlich werden von diesem Bildersaale 1 — 2 Lieferungen versandt; jede Lieferung bringt in einem eleganten, farbigen Umschlag, im großen Quartformat, 6 Tafeln vorzüglich ausgeführte Abbildungen mit 2 bis 3 Bogen Text, und von 8 zu 8 Lieferungen können jetzt, bei dem unerwartet starken Absatze, 4 weitere Tafeln, ohne Preiserhöhung, beigelegt werden.

Der Subscriptionspreis ist für die Lieferung nur 8½ Sgr., und wird erst beim Empfang derselben bezahlt.

Niemand wird durch das Abonnement auf den Bildersaal verpflichtet, hievon sämmtlich erscheinende Hefte zu nehmen — man kann jederzeit ein- und austreten und nach Belieben einzelne Hefte erhalten.

☞ Wir erlauben uns alle Eltern und Lehranstalten auf dieses so sehr beliebte, äußerst wohlfeile Werk besonders aufmerksam zu machen, indem dasselbe seinen gediegenen und bleibenden Werth durch die so oft wiederholten Auflagen und durch die in diesem Jahre erfolgten Uebersetzungen in's Französische und Russische fest begründet hat.

Wir werden die Hefte, so wie sie erscheinen, aufs Prompteste überliefern, und sind von der Verlagshandlung bereits auch

in den Stand gesetzt worden, vom ersten Heft einige Exemplare sogleich abgeben zu können.

Aug. Schulz und Comp.,
Albrechtsstraße Nr. 57, in den 3 Karpfen.

Bei Eduard Pelz in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 1, sind eben erschienen:

Lieblings = Tänze,
für das Pianoforte eingerichtet
von C. Albrecht,
aus der Zauberrose, der Blumenkönigin ꝛc.
Zauber = Pantomimen,
arrangirt von Occioni.

Mit einem geschmackvollen Titelblatte, erfunden u. lithographirt von Herrn von Korff.
Preis schwarz 12½ Sgr., illum. 15 Sgr.

Alle in obiger Sammlung den Liebhabern schöner Tanzmusik dargebotenen Stücke, werden dem Publikum sicher willkommen seyn, da es der Wunsch Vieler war: die trefflichen Tonstücke, nach denen man so oft und mit Vergnügen, besonders die beiden Tänzerinnen, Mlle. Wirdisch und Mde. Mehlich, tanzen gesehen, für das Pianoforte arrangirt zu erhalten. Das originell erfundene Titelblatt darf mit Recht als besondere Zierde dieser Sammlung hier erwähnt werden.

Ferner:

Acht Tänze aus der komischen Zauber-Pantomime
Arlequin in Breslau.
Komponirt von C. Görner,
für das Pianoforte eingerichtet von C. Albrecht.
Mit lithographirter Titelvignette. Preis schwarz 10 Sgr. illum. 12½ Sgr.

Diese Sammlung enthält die beliebtesten Piecen der Musik zu obengenannter Zauber-Pantomime, und es bedarf zur Empfehlung derselben an solche, welche unbekannt damit sind, nichts als der Hinweisung auf den immer gesteigerten Beifall des Publikums bei den so schnell auf einander folgenden Aufführungen.

Als Titelverzierung ist die komische Versteinerungsscene, lithographirt vom Herrn Baron von Korff hinzugegeben.

Ferner sind daselbst zu haben:

Carnevals-Tänze, zunächst für die Redouten auf dem Breslauer Theater, für Pianoforte, mit Compositionen von C. Albrecht, Görner, Kobler und Fr. Mejo. 2 Hefte. Preis 20 Sgr., mit kolorirtem Umschlag. 25 Sgr.

M. Fancello fantasia p. l. Chitarra sola. 10 Sgr.

Galopp do Armii ułożoyna Pianof. pz N. Wysokiego. 2½ Sgr.

C. Görner, ouverture et mazur favorit du ballet „la noce Cracovienne“ p. l. Pianof avec vignette. 10 Sgr.

Desselben Verfassers: Marsch, Tanz der Sklavinnen und Finale aus einem türkischen Divertissement für Pianof. Mit Titelvignette. 5 Sgr.

Dessen: Musikalisches Vielliebchen, eine Sammlung Tänze für's Pianof. 15 Sgr.

National-Musik der Polen, 1s Heft, mit 2 Portraits. 10 Sgr.

Diese Sammlung liefert die ausgewähltesten und vorzüglichsten Polonaisen, Mazureks und andere polnische National-Musiken. Ein zweiter Heft erscheint binnen Kurzem.

Auswahl literarischer Neuigkeiten,
welche bei
F. E. C. Leuckart in Breslau
(am Ringe Nr. 52) vorräthig zu finden sind:

Aphorismen in Bezug auf die Revision der Preuß. Gesetzgebung. 10 Sgr.

Berlin, humoristisch-satyrisches Panorama von Kallos. 1stes Hundert. 7½ Sgr.

Blumauer, kleine Sittenlehre in 1000 zweizeiligen Denkreimen für Kinder und Kinderlehrer ꝛc. Mit illum. Kupfern. 15 Sgr.

Blüthen und Blumen heil. Andacht und Frömmigkeit für kathol. Geistliche ꝛc. 2s Bdchn. 7½ Sgr.

Brausepulver für Hypochondristen. Eine Samml. Berliner Witze, Redensarten und Anekdoten. 5te Dosis. netto 5 Sgr.

Falk, S. W. E., der Schnelllehrer der Deutschen Sprache ꝛc. 12½ Sgr.

Gelpke, Dr. A. H. C., populäre Himmelkunde, oder allgemein faßliche Betrachtungen über die großen Wunderwerke des Weltalls. 1 Rtlr. 10 Sgr.

Houwald, E. v., Abendunterhaltungen für Kinder. 1s Bdchn. Mit 4 Kupfern. 1 Rtlr.

Huber, A., die Festtage im Pfarrhause zu Kirchheim. Ein Geschenk für fromme Kinder. Mit 6 illum. Kupfern. 22½ Sgr.

Keßler, Fr., der musikalische Kirchendienst ꝛc. 1 Rtlr. 5 Sgr.

Lavabecher. Nouvelle von Leopold Schefer. 2 Bde. 4 Rtlr.

Lies mich! Ein Taschenbuch für gesellige Unterhaltung. Jahrg. 1833. Iserlohn. 1 Rtlr. 15 Sgr.

Nourriture, deuxième, pour l'esprit naissant de bons enfans par leur mère. 3 Rtlr.

Poscharsky, das Ganze der Blumenzucht, oder der vollständig belehrende Blumengärtner. 1 Rtlr.

Pustkuchen = Glanzow, Glaubens = und Sittenlehre in wahrhaften Beispielen. 20 Sgr.

Raupach's dramatische Werke. 2r Bd. 1 Rtlr. 20 Sgr.

Reinhardt, L., frommer Jungfrauen Gemüthsleben. 2 Thle. 1 Rtlr. 10 Sgr.

Sickler, Dr., Handbuch der alten Geographie für Gymnasien und zum Selbstunterricht ꝛc. 2 Thle. 5 Rtlr.

Taschenbuch zur Beförderung des Familienglücks. Iserlohn. 1 Rtlr 4 Sgr.

Tschischka, Franz, der St. Stephans-Dom in Wien und

seine alten Denkmale der Kunst. Mit 44 Kupfertaf. Fol. 8 Rtlr. 15 Sgr.
Wolff, F., theoretisch = praktische Zahlenlehre. 1r Thl. 1 Rtlr. 5 Sgr.

Den resp. Subscribenten auf die Bildnisse zweier Staats-Beamten dient zur Nachricht, daß ich die bereits fertig lithographirten Bildnisse cassirt habe, da sie nicht den Anforderungen entsprechen, welche die resp. Subscribenten mit Hinweisung auf meine Bekanntmachung zu machen berechtigt sind.
Ich lasse solche nun in Berlin anfertigen.
Dies zur Entschuldigung für die Zögerung des Herausgebers.
Ernst Gräff, Taschenstraße No. 5.

Subhastations = Patent.
Das auf der Tscheppine Nr. 41 des Hypothekenbuchs belegene Grundstück, dem Erbsassen Christoph Drescher gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1832 beträgt nach dem Materialienwerthe 750 Rtlr., nach dem Nutzungs = Ertrage zu 5 pCt. aber 750 Rtlr. und daher nach dem Mittelwerth ebenfalls 750 Rtlr. Der Bietungs-Termin steht
8. Februar 1833, Vormittags um 11 Uhr,
vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Lühe im Parteien-Zimmer Nro. 1 des Königl. Stadtgerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.
Breslau, den 6. November 1832.
Königliches Stadt = Gericht hiesiger Residenz.
v. Blankensee.

Subhastation.
In Folge höchster Bestimmung wird zum öffentlichen Verkaufe des hier sub No. 100 gelegenen, dem Berg Fisco gehörigen ehemaligen Kommerzien = Rath Treutlerschen Hauses ein Licitations-Termin auf den 22sten k. M. Vormittags 9 Uhr anberaumt, und laden wir Bietungslustige ein, sich in diesem Termine in unserm Geschäfts-Locale hier einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und des Zuschlages, nach eingeholter Genehmigung, des Hohen Ministerii des Innern, für Handel- und Gewerbe-Angelegenheiten, gewärtig zu seyn. Die Licitations = Bedingungen können zu jeder schicklichen Zeit in unserm Geschäfts-Zimmer eingesehen werden.
Waldenburg den 20. November 1832.
Königl. Preuß. Berg-Amt des Fürstenthums Schweidnitz.

Avertissement.
Von Seiten des unterzeichneten Königl. Land- und Stadt-Gerichts werden auf den Antrag des Justiz-Kommissarius Neumann als Curatoris im Böttcher Wal erschen erbschaftlichen Liquidations-Prozesse alle diejenigen Prätendenten, welche an das sub dato Glogau, den 19. Juni 1790 ausgefertigte Hypotheken-Instrument über das auf dem Böttcher Johann Daniel Walterschen Hause Nr. 44, im 3ten Viertel hieselbst (jetzt Nr. 459) ursprünglich vor dem Kammer = Kanzlei = Direktor Johann Siegmund Appun ex decreto vom 16ten ejusdem mensis et anni eingetragene, von dessen Erben aber, besage gerichtlicher Urkunde de dato Parchwitz, den 24sten Juni 1792 an den Hofrath Cramer cedirte Kapital per 300 Rthlr. i. e. Dreihundert Reichsthaler als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand = oder sonstige Brief = Inhaber Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, diese ihre Ansprüche in dem zu deren Angaben angesetzten peremtorischen Termine den 24sten Januar 1833 Vormittags um 9 Uhr vor dem ernannten Kommissario, Herrn Referendario Stinner auf hiesigem Land- und Stadt = Gericht entweder in Person oder durch genugsam informirte und legitimirte Mandatarien, wozu ihnen, auf den Fall der Unbekanntschaft der Justiz Kommissarius Sattig und Justiz = Rath Förster vorgeschlagen werden, ad Protocollum anzumelden und zu bescheinigen, sodann aber das Weitere zu gewärtigen. Sollte sich jedoch in dem angesetzten Termine keiner der etwanigen Interessenten melden, dann werden dieselben mit ihren Ansprüchen präkludirt und es wird ihnen damit ein immerwährendes Stillschweigen auferlegt, das verloren gegangene Instrument für amortisirt erklärt und in dem Hypothekenbuche bei dem verhafteten Hause, auf Ansuchen des Extrahenten, wirklich gelöscht werden. Glogau, den 12. Oktober 1832.
Königliches Land = und Stadt = Gericht.

Avertissement.
Das unterzeichnete Königl. Land = und Stadtgericht macht bekannt, daß das sub Nr. 107 auf der Oppelnschen Gasse gelegene, zum Nachlasse des Schneidermeisters Franz Elsner gehörige brauberechtigte Haus, welches nach Abzug der darauf haftenden Lasten auf 2680 Rthlr. 4 Sgr. 2 Pf. abgeschätzt worden, auf Antrag der Intestat-Erben im Wege der Subhastation in den drei Bietungs = Terminen:
1) den 3ten December 1832, Vormittags 10 Uhr,
2) den 4ten Februar 1833, Vormittags 10 Uhr,
3) den 4ten April, Vormittags 10 Uhr,
— als dem entscheidenden — vor unserm Commissario Herrn Justizrath Thiel verkauft werden soll, wozu Kauflustige und Besitzfähige vorgeladen werden.
Brieg, den 28. August 1832.
Königl. Preuß. Land = und Stadtgericht.

Holzversteigerung.
Von den pro 1833 etatsmäßig zum Abtriebe kommenden Schlägen nachstehender Reviere soll das Holz meistbietend auf dem Stock verkauft werden, und zwar:
1) Im Forstdistrikt Schwammelwitz, Strauchholz, den 7ten Dezember d. J.,
2) Im Forstdistrikt Matzwitz, kiefern Bauholz und Stangenholz, den 10ten Dezember d. J.,
3) Im Forstdistrikt Ritterswalde, gemischt Strauchholz und einige überständige Eichen, den 11ten Dezember d. J.,
4) Im Forstdistrikt Oppersdorf, Fichten = und Tannen = Bauholz, den 12ten Dezember d. J.
Kauflustige werden ersucht an den erwähnten Terminen in jenen Revieren des Morgens 9 Uhr zu erscheinen und ihre Gebote dort abzugeben.
Schwammelwitz, den 12. November 1832.
Königl. Oberförsterei Ottmachau.
Böhm, Königl. Oberförster.

Geübte Schreiber finden bei mir Unterkommen,
Ernst Gräff, Taschen-Straße No. 5.

Zweite Beilage zu Nro. 277. der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 24. November 1832.

Edictal-Citation.

Das Fürstlich Hohenlohe'sche Gerichts-Amt der Herrschaft Groß-Lassowitz macht hierdurch bekannt, daß über das Vermögen des Ober-Amtmann Karl Becker, Pächter des Oekonomie-Departements Groß-Lassowitz, vermöge Dekrets vom heutigen Tage, von Amtswegen der Konkurs eröffnet worden ist.

Die Aktiv-Masse besteht in dem etwa 500 Rthlr. an Werth betragenden Mobiliare des Gemeinschuldners, und dessen zur Zeit nicht mit Bestimmtheit zu übersehenden Plus inventario der Pacht, welches höchstens 4000 Rthlr. betragen dürfte. An Passivis sind dagegen 17,978 Rthlr. 25 Sgr. von dem Gemeinschuldner selbst angegeben worden, und werden hierdurch alle bekannte und unbekannte Kreditoren des Gemeinschuldners vorgeladen, in dem auf den

24sten Januar 1833, Vormittags 10 Uhr,

zu Sausenberg, Rosenberger Kreises, angesetzten Termine ihre Ansprüche an die Konkurs-Masse entweder persönlich oder durch zulässige mit Information und Vollmacht versehene Mandatarien, wozu ihnen die Justiz-Kommissarien Herren Weiß und Pistorius zu Oppeln vorgeschlagen werden, anzumelden, und deren Richtigkeit nachzuweisen.

Die Ausbleibenden werden mit allen ihren Forderungen an die Masse präkludirt, und es wird ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Rosenberg in Oberschlesien, den 29. September 1832.

Fürstlich Hohenlohe'sches Gerichts-Amt der Herrschaft Groß-Lassowitz. Dziuba.

Edictal-Citation,

Am 15. September 1818 starb zu Ober-Buchwald, Saganer Kreises, Regierungsbezirk Liegnitz, und Provinz Schlesien, der Brauergeselle Joseph Neisser bei seiner Durchreise durch den genannten Ort.

Der rc. Neisser ist nach denen bei ihm vorgefundenen beiden Kundschaften d. d. Weidenau, den 10. Mai 1810, und 6. Mai 1818, so wie nach dem Reisepaß d. d. Mittelwalde, den 16. Juni 1818, aus Zedlitz bei Loslau gebürtig, und es besteht sein Nachlaß in 5 Stück Dukaten und 14 Rtlr. 20 Sgr. Cour. Alle Bemühungen, wegen Ausmittelung der Erben des rc. Neisser sind bisher fruchtlos geblieben, und es werden daher alle diejenigen, welche an die obgedachte Nachlaßmasse aus irgend einem Grunde ein Erbrecht zu haben glauben, hierdurch vorgeladen, in dem auf den

28sten März 1833 Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichts-Amte hierselbst anberaumten Termine entweder persönlich, oder durch gesetzlich zuläßige, mit Vollmacht und Information versehene Bevollmächtigte, wozu der Herr Justiz-Kommissarius Gerlach zu Sagan vorgeschlagen wird, zu erscheinen, und ihr Erbrecht gehörig nachzuweisen, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren Erb-Ansprüchen präkludirt, und der Nachlaß als herrenloses Gut dem Fisko zugesprochen werden wird.

Zugleich werden alle etwanigen Gläubiger der Nachlaßmasse aufgefordert, in obigem Termine ihre Forderungen anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls sie ihre Befriedigung nur bei demjenigen zu suchen haben, welchem demnächst der Nachlaß ausgeliefert werden wird.

Sprottau, den 6. Juli 1832.

Das Gerichts-Amt Ober-Buchwald.

Klafterholz-Verkauf.

Auf Befehl der Königlichen Hochlöblichen Regierung werde ich die, im Wald-Distrikte Ohlau und Kanigura, Forst-Reviers Peisterwitz, auf den verkauften Oderwaldwiesen und an deren Grenzen, eingeschlagenen Klaftergehölze, bestehend in 265 Klaftern größtentheils Eichen-Scheit- und Stoßholz,

Freitags den 30sten d. Mts.,

in Loosen von 1 bis 5 Klaftern, an Ort und Stelle, öffentlich meistbietend verkaufen, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der dritte Theil des Meistgebots sogleich deponirt werden muß.

Die Versammlung geschieht an dem vorbemeldeten Tage bis früh um 9 Uhr in dem Kretscham zu Bergel.

Das Holz steht in Waldklaftern, ist bereits im Winter 1831 eingeschlagen, mithin vollkommen ausgetrocknet.

Scheidelwitz, den 19. November 1832.

Der Königliche Forst-Rath.

v. Rochow.

Ediktal-Citation.

Der aus Drentkau Grünbergschen Kreises gebürtige (den 4. März 1769) Lohgerber Johann Christian Gutsche, welcher um das Jahr 1820 auf die Wanderschaft gegangen, und damals insbesondere durch Wallachisch-Meseritsch in Mähren gereist ist, seitdem aber von seinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht weiter gegeben, wird auf Antrag seiner nächsten Verwandten hiermit öffentlich vorgeladen. Der rc. Gutsche, oder die von ihm etwa zurückgelassenen Erben, haben sich daher spätestens in dem auf den 31sten August 1833 Vormittags 11 Uhr hierselbst angesetzten Termine schriftlich oder persönlich zu melden, und weitere Anweisung zu erwarten, sonst aber zu gewärtigen, daß der rc. Gutsche für todt erklärt, und sein Vermögen seinen nächsten Verwandten ausgeantwortet werden wird. Grünberg, den 25. September 1832.

Das Gerichts-Amt von Külpenau.

Fischbein-Anzeige.

2 Viertel langes, das Pfund		10 Sgr.
2½ „	„	12 Sgr. 6 Pf.
3 „ „	„	15 Sgr.
4 und 4½ Viertel	„	17 Sgr. 6 Pf.
5 und 6 Viertel	„	20 Sgr.
7 und 8 Viertel	„	21 Sgr. 3 Pf.
9 und 10 Viertel	„	25 Sgr.
2¼ Viertl. Blankschat	„	17 Sgr. 6 Pf.
ganz langes Blankschat	„	25 Sgr.
kurzes Fischbein zu Halsbinden		2 Sgr. 6 Pf.

ist zu haben Ohlauer-Straße Nr. 6, in der Hoffnung bei F. Päzolt.

Den 26. Novbr. Abends um 6 Uhr: Versammlung des Gewerbe-Vereins in Nr. 6. Sandstraße.

Zum bevorstehenden Weihnachts-Termine empfehlen wir uns

den hiesigen und auswärtigen verehrten Kapitalisten zur sichern Ausleihung ihrer verfügbaren Gelder von der größten bis zur kleinsten Summe à 5 auch zu 6jährlichen Zinsen,

und zum Ein- und Verkauf von Staats-Papieren, Erbforderungen, Hypotheken und andern

Dokumenten.

Eben so wird zu diesem Termine die Zinsen-Erhebung und Auszahlung

bei der hochlöblichen Landschaft so wie bei andern Behörden ꝛc. ꝛc.

von Pfandbriefen, Staatspapieren und andern Documenten.

gegen eine Vergütigung von 1½ Sgr. vom Hundert übernommen und besorgt.

Breslau, den 16. November 1832.

Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause eine Treppe hoch.

N. S. Von Kapitalisten, welche uns mit Unterbringung ihrer Gelder beehren, ist für derartige Mühewaltung nichts zu entrichten.

Nicolaus Hartzig, Strumpf- und Stickgarn-Fabrikant aus Berlin,

empfiehlt zu diesem Markt sehr schönes wollenes Strickgarn, in weiß, blau, rosa, schwarz, braun und schwarz, grau und schwarz, rosa und weiß geflammt; alle Nummern von der anerkannten guten rund gedrehten 4- bis 10fachen Strickbaumwolle; graumelirte und weiß-wattirte und unwattirte, wollene und baumwollene Unterbeinkleider und Jacken für Herren und Damen; wattirte wollene und baumwollene Damen-Unterröcke, Strümpfe und Socken; schwarze, graue und weiße seidene Strümpfe; alle Sorten feine und starke, vom besten baumwollenen Garn gestrickte Damen- und Kinder-Strümpfe, Mützen und Socken ꝛc., zu ganz billigen aber festen Preisen, mit dem Bemerken: daß ich dieses mal nicht in einer Bude feil habe, sondern im Gewölbe, Nicolai-Straße Nr. 8, in den drei Eichen.

Schlittschuhe, so wie Schlittenschellen,

empfiehlt in bester Auswahl, zu billigen Preisen die Eisenwaarenhandlung von

Carl Gustav Müller,

am Blücher-Platze, unweit der Mohren-Apotheke.

***** Offerte billiger und ächter *** Getränke**

der Handlung des J. A. Breiter in Breslau, Oderstraße Nr. 30.

Als etwas ganz ausgezeichnet Feines empfehle ich insbesondere Solchen, die auf ärztliche Verordnung Gebrauch davon zu machen haben:

Aechten Arac de Goa, die Original-Flasche 1⅙ Thlr.

Aechten Batavia-Arac, die Flasche 25 Sgr.

Aechten Colombo-Arac, die Flasche 20 Sgr.

Ferner:

Aechten gezehrten alten Jamaica-Rum, gelber Farbe,

die Flasche	15 Sgr.	incl. Glas.
die halbe Flasche	7½ Sgr.	incl. Glas.

Aechten gezehrten alten Jamaica-Rum, weißer Farbe,

die Flasche	15 Sgr.	incl. Glas.
die halbe Flasche	7½ Sgr.	incl. Glas.

Aechten americanischen Rum Nr. 1.

die Flasche	12½ Sgr.	incl. Glas.
die halbe Flasche	6¼ Sgr.	incl. Glas.

Aechten americanischen Rum Nr. 2.

die Flasche	10 Sgr.	incl. Glas.
die halbe Flasche	5 Sgr.	incl. Glas.

Besten inländischen Rum, die Flasche 8 Sgr. die halbe Flasche 4 Sgr.

Die Flaschen haben eine hier Orts außergewöhnliche Form, enthalten 1 1/16 Qt. schles. Maaß, sind jede betreffende Sorte mit einem besondern Etiquet, die Arac's mit rothen, die Rum's mit schwarzen Druck, nebst meiner Firma und Siegel versehen.

außer diesen noch mehrere Sorten inländischen Rum zu 8, 9 und 10 Sgr. das Preuß. Quart zur gefälligen Beachtung.

Schöne Postpapiere

sind wieder in grosser Auswahl angekommen, auch werden alle Bestellungen von lithographischen Arbeiten mit geschmackvoller Anordnung zu den billigsten Preisen gefertigt, in der

Steindruckerei von C. G. Gotschling,

am Ringe, Naschmarkt-Seite No. 46.

Die Haupt-Niederlage der Potsdamer Dampf-Chokoladen bei L. Schlesinger, Büttnerstraße im goldnen Weinfaß und Fischmarkt Nr. 1,

empfiehlt ihr assortirtes Lager der feinsten Vanillen-, feinsten Gewürz- und Gesundheits-Chokoladen von anerkannter Güte, zu den so wohlfeilen Fabrikpreisen. Ferner die beliebte Jagd- und Reise-, so wie die Galanterie-Chokolade mit Berliner Witzen und Redensarten. Bei Abnahme von 6 Pfd., wird 1 Pfd., und bei 3 Pfd., ½ Pfd. Rabatt gegeben.

Es empfiehlt zu diesem Markte die neuesten Pariser Gold und Silberdruck, gepreßte, Sattinée-, Glacee- und Irispapiere, Maroquin-, Glanz-, Titel-, Türkisch-, Polnisch und Griechisch-marmorirte-, einfarbige und Kattun-Papiere, die neuesten Schreibebücher, Umschläge, Visitenkarten, Gold- und Silberborduren, sowohl im Ganzen als auch im Einzelnen zu billigen Preisen:

C. G. Brück (Hintermarkt Nr. 6.

Gebrüder Bauer,
Ring Nr. 2,
empfehlen ihr wohl assortirtes Lager von Galanterie-, Glas-, Porcellain- und lackirten Waaren en gros und en detail mit den neuesten Gegenständen versehen zur gütigen Beachtung.

Gute trockene Waschseife à Pfund 4¾ Sgr., den Centner 15½ Rthr. empfiehlt: Franz Karuth, Elisabethstraße Nr. 13, im goldnen Elephant.

Kastanien pro Pfd. 4½ Sgr., 4 Pfd. für 17 Sgr.; schönes Kartoffelmehl 4 Pfd. für 10 Sgr., fein Wiener Weizenmehl pro Metze 7½ Sgr.; 4 Metzen für 28 Sgr.; frische Flickheringe pro Bund 4 Sgr.; sehr delicate geräucherte Aale u. Speckbücklinge, offerirt

H. B. Jäkel.

Ein Plumpenröhr nebst Zubehör, und ein Plauwagen, sind billig zu verkaufen, im Versorgungs- und Vermiethungs-Komtoir, Albrechtsstraße Nr. 1, bei Bretschneider.

Frische Hollsteiner Austern in Schaalen
und
Geräucherte Speck-Bücklinge
sind in sehr schöner Quantität mit letzter Post angekommen bei

Christian Gottl. Müller.

Eine bedeutende Parthie seidener Waaren und großer Umschlage Tücher liegen zum billigen Ausverkauf bei P. Landsberg, Blücherplatz Nr. 17.

Gute marinirte und neue holländische Heeringe sind sehr billig zu bekommen: Oderstraße im grünen Hirsch.

Neue Heeringe von ausgezeichneter Qualität offerirt billigst: Selle, Nicolai-Straße Nr. 13, gelbe Marie.

Zu vermiethen
und bald zu beziehen sind in Nr. 20 auf der Taschengasse 4 Stuben nebst Alkove, Zubehör und einem Gärtchen.

Anzeige.
Zwei junge Russische Pferde stehen zum Verkauf: Neue Gasse Nr. 8.

Schweidnitzer-Straße Nr. 53, ist eine kleine freundliche meublirte Stube, vorn heraus, für einen einzelnen Herren zu vermiethen. Das Nähere daselbst, 3 Stiegen.

Zu vermiethen ist, Herrenstraße in den 3 Mohren, eine große Handlungs-Gelegenheit zum en gros Geschäft. Das Nähere bei Elias Hein, am Ringe Nr. 27.

Zu vermiethen
und Weihnachten d. J. zu beziehen sind drei Stuben, Küche, Keller und Bodengelaß, im ersten Stock Antonien-Straße im goldenen Rade und das Nähere daselbst zu erfragen.

Zu vermiethen
ist im ersten Stock eine Wohnung von 4 Stuben, neugemalt, nebst Zubehör, im Feigenbaum Kupferschmiede-Straße Nr. 49.

Im Verlage von Graß, Barth u. Comp. in Breslau ist so eben erschienen:

Knie, J. G., Kurze geographische Beschreibung der Provinz Schlesien, der Grafschaft Glaz und der Preuß. Markgrafschaft Ober-Lausitz. Zum Gebrauch für Schulen. Zweites Bändchen. gr. 8. 20 Bogen. Preis: 15 Sgr.

Das erste Bändchen, Preis 8 Sgr., erhielt von seinen zahlreichen Abnehmern und denen, welche es näher prüften, den freundlichsten Beifall, und wurde auch bereits, ungeachtet der kurzen Zeit seines Erscheinens, öffentlich günstig besprochen. Dies vorausgeschickt, dürfen wir gewiß hoffen, daß auch dieser zweite kleine Band eine gleiche wohlwollende Aufnahme finden werde, welcher das ganze, vorzugsweise für den Gebrauch der vaterländischen Jugendlehrer und der Schuljugend selbst bearbeitete, Werk nunmehr völlig abschließt. — Er enthält eine in gedrängter Kürze nach der Landes-Eintheilung (in die Bezirke der drei Königl. Regierungen, in Fürstenthümer und landräthliche Kreise) abgefaßte, nicht nur statistische, sondern zumeist auch geschichtliche Beschreibung aller Städte, Marktflecken und der übrigen merkwürdigen Orte der Provinz, und wird dadurch die beabsichtigte Ersparung der Anschaffung kostspieliger anderweiter Hülfslehrmittel unfehlbar bezwecken.

Obgedachte Verlagshandlung offerirt, um die Anschaffung möglichst zu erleichtern und zu fördern, bei direkten Bestellungen und baarer Einsendung des Betrages, den Parthie-Preis von 12 Sgr. für das vorliegende (gebunden 14 Sgr.) und von 6½ Sgr. (geb. 8 Sgr.) für das erste Bändchen.

Angekommene Fremde.

Im blauen Hirsch: Hr. Gutsbesitzer Graf v. Dyhrn, aus Stron. Hr. Landschafts-Direktor v. Tschammer, aus Hochbeltsch. Hr. Gutsbesitzer v. Dresky, aus Pfaffendorf. Hr. Hauptmann v. Wille, aus Liegnitz. — Im Rautenkranz: Hr. Rittmeister v. Uechtritz, aus Siegda. Hr. Partikulier Thamme, aus Brieg. Kaufmannsfrau Mählwitz, aus Ostrowe. Im weißen Adler: Hr. Senator Pompejus, aus Glatz. Die Gutsbesitzer: Hr. v. Goldfuß, aus Kittelau. Hr. Frommhold, aus Kunitz. — In der goldnen Gans: Hr. Landrath v. Prittwitz, aus Schmoltschütz. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Kaufmann Meyer, aus Mainz. Hr. Buchhalter Eeler, aus Eckersdorf. — In drei Bergen: Hr. Kaufmann Ruffer, aus Liegnitz. — In der großen Stube: Frau Gräfinn v. Mycielska, aus Drozewice. — Im weißen Storch: Die Kaufleute, Gebrüder Weigert, aus Rosenberg. Hr. Kattunfabrikant Mirbt, aus Gnadenfrei. — Im Kronprinzen: Hr. Doktor Medez. Fritschs, aus Striegau.

Privat-Logis: Karlsstraße Nr. 48: Hr. Gutsbesitzer Hoppe, aus Eichgrund. — Basteigasse Nr. 5: Frau Apotheker Winter, aus Ziegenhals. — Friedr. Wilhelmsstr. Nr. 70: Hr. Gutsbesitzer Teichmann, aus Jerschendorf.